



Oben links die aktuelle Briefmarke „1000 Jahre Weihetag Mainzer Dom“, daneben die 40-Pfennig-Marke von 1975. Bereits 1947 wurden in Rheinland-Pfalz eine 45- und eine 50-Pfennig-Marke mit dem Mainzer Dom gedruckt. Auch auf der Bischof Ketteler gewidmeten 3-Pfennig-Marke von 1947 ist der Dom zu sehen.

Auch die Briefmarken mit Motiven des Mainzer Doms der Jahre 1947 und 1975 sind Ergebnis gelungener Zusammenarbeit kirchlicher und staatlicher Stellen. 1947 und 1948 erschienen im Land Rheinland-Pfalz, das damals zur französischen Zone gehörte, zwei Marken, die die westliche Turmgruppe des Doms vom Leichhof – also von Süden her – zeigen. Im gleichen Jahr spielte der Mainzer Dom auf einer Bischof Wilhelm Emanuel von Ketteler gewidmeten Marke eine Nebenrolle.

1975, als das Bistum den Baubeginn des Willigis-Doms feierte, gab das damalige Bundespostministerium die Briefmarke „1000 Jahre Dom zu Mainz“ heraus. Auf ihr ist der sechstürmige Kirchenbau von der Nordseite her zu sehen.

Insofern stellt die jetzt erschienene Sondermarke „1000 Jahre Weihetag Mainzer Dom“ eine gelungene Ergänzung zu den vorangegangenen dar. Gestaltet hat sie der Grafiker Professor Ernst Kößlinger aus Planegg bei München. Mit seinem Entwurf setzte sich der 83-Jährige, der seine Briefmarken-Motive stets von Hand zeichnet, gegen sieben Mitbewerber durch.

Ihn habe die Wiedergabe der „sechsfachen gewissen Gesamtheit“ gereizt,

sagte der Künstler am Rande des Empfangs im Erbacher Hof, bei dem seine Briefmarke vorgestellt wurde.

Im Verlauf seiner 1000-jährigen Geschichte ist der Mainzer Dom immer wieder umgebaut worden. Aus dieser epochenübergreifenden Gesamtheit aus Baustilen hat Kößlinger die um 1100 entstandenen Tonnengewölbe der Zwerggalerie an der Ostapsis heraus gegriffen. Deren Bögen bilden im oberen Drittel der Briefmarke ein schwaches Band.

Sammler Erich Otto gefällt Kößlingers Dom-An-

sicht. Der 87-Jährige, der seit mehr als einem halben Jahrhundert Briefmarken sammelt, ist Mitglied im Mainzer „Verein für Briefmarkenkunde 1885“. Seit der Ankündigung der Erstausgabetermine der Deutschen Post im Oktober vergangenen Jahres haben er und seine Kollegen der neuen Dom-Marke entgegengefebert. Im Gegensatz zu der in Grautönen gehaltenen 1975er-Briefmarke komme hier „das Motiv besser zur Geltung“, sagt Otto.

Zwei Briefe mit der neuen Dommarke hat der Sammler bereits verschickt. Einen an einen Schulfreund in der „ehemaligen DDR“, aus der er selbst stammt, den anderen nach Schweden. Otto ist sich sicher, dass ohne diese Briefmarke nicht nur in seinem Album eine große Lücke klaffen würde: „Die Welt wäre eine Stück weit ärmer.“

Noch bis zum 8. Oktober können Sammler den Erstausgabestempel „1000 Jahre Weihetag“ erhalten. Dazu müssen die Marken in einem Briefumschlag, dem ein frankierter Umschlag beiliegt, an folgende Adresse gesandt werden: Deutsche Post, Sonderstempelstelle, 53253 Bonn.

## ZUR SACHE

### Porto-Card

Die Öffentlichkeitsabteilung des Bistums Mainz hat eine Porto-Card zum Preis von drei Euro herausgegeben (Auflage 1500 Stück). In das scheckkartengroße Heftchen – das außen eine Panoramaansicht und innen eine Abbildung des Dommodells der Willigis-Zeit zeigt – sind zwei ungestempelte 90-Cent-Briefmarken „1000 Jahre Weihetag Mainzer Dom“ eingelegt. Der Spendenbetrag von 1,20 Euro pro Porto-Card kommt der Stiftung Hoher Dom zu Mainz zu Gute.

Der kompetente Ausstatter für Ihr Objekt  
Top-Qualität zum günstigen Preis



**BRAUN** Stuhl- und Tischfabriken  
Gutenbergstraße 7  
74906 Bad Rappenau

Telefon 07264-91490  
Telefax 07264-914988  
E-Mail Info@stuhl-braun.de  
Internet www.stuhl-braun.de

## Rund um die Uhr ... und um die Glocke

Darauf sind wir seit **sechs** Generationen spezialisiert!

**Herstellung, Montage, Reparatur und Wartungen von:**

- elektronischen Turmuhren
- mechanischen Turmuhren
- Läutecomputer
- Glockenläutemaschinen
- Zifferblätter, auch mit Beleuchtung
- Werbe-Uhren
- Glocken
- Glockenstühle
- Glockenspiele
- Figurenspele



**Ed. Korfhage & Söhne GmbH + Co. KG**

Turmuhrenfabrik • Glockenspielbau • Glockenläuteanlagen

Postfach 140 • 49308 Melle-Buer • Tel. 054 27 - 452

Die erste Adresse

seit 1910

für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.



Fordern Sie unseren Katalog an!

**-G. Kisselbach**

Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel: Lindenallee 9-11 • 34225 Baunatal  
Filiale Süd: Aindlinger Straße 9 1/2 • 86167 Augsburg  
Telefon 0561 94885-0 • Fax 0561 94885-20  
info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

Ihre Kirchenzeitung  
im Internet:

[www.kirchenzeitung.de](http://www.kirchenzeitung.de)



**Kusterer Leuchten**  
Lichtgestaltung für Kirchen und sakrale Räume

Ältester (1872) Spezial-Hersteller  
Fordern Sie unseren Katalog an:  
info@kusterer-leuchten.de  
www.kusterer-leuchten.de

Kusterer-Leuchten GmbH  
Tel. (08 21) 9 13 24  
Fax (08 21) 99 47 90  
86199 Augsburg - Gögginger Str. 135

## A BIS Z

**Jurisdiktion** – bezeichnet die Rechts- und Verwaltungshoheit eines Ordinarius (Vorsteher), beispielsweise eines Diözesanbischofs, in seiner Teilkirche, beispielsweise Diözese.

**Kapitel** – leitendes Gremium einer Bischofskirche, das den Bischof als eigene juristische Person unterstützt. Hauptaufgaben sind, das Chorgebet und die Liturgie der Bischofskirche zu pflegen.

**Kustos** (Domkustos) – trägt Sorge für den baulichen Unterhalt und den Schmuck des Doms sowie für die Bedürfnisse zur Feier der Gottesdienste. Er trägt Verantwortung für die sichere Aufbewahrung des Domschatzes, hat die Oberaufsicht über die Domsakristei und die Küster, Domaufsicht und das Reinigungspersonal. Der Dompfarrer ist Subkustos.

**Langhaus** – Bezeichnung im Kirchenbau für den Bauteil, der während des Gottesdienstes als Aufenthaltsraum der Gemeinde dient. Es ist in traditionellen Kirchen ein länglicher Bau mit einem, drei oder fünf „Schiffen“.

**Laudes** – Morgenlob, Gebetseinheit innerhalb des Stundengebetes.

**Lettner** – von lateinisch „lectorium“ (Leseult). Der Lettner ist eine steinerne oder hölzerne Schranke, die vor allem in Domen oder Klosterkirchen den Raum für die Priester oder Mönche vom Kirchenraum trennte. Im Mainzer Dom: Im Westbau schuf der Naumburger Meister einen gotischen Lettner. Davon sind nur Bruchstücke erhalten, darunter der „Kopf mit der Binde“ im Dommuseum.

## ZITIERT

### Paquet: „Ruhe und Größe in gewaltigen Hallen“

Hoch in der Stadtmitte, das sichtbarste Zeugnis des Alters und des legendenhaften Bestandes, ragt der Dom, zwischen dessen Türme in steinerner Figur der heilige Martin reitet. Es stehen auch andere schöne Türme über den Dächern. Zu ihnen gehört seit dem vorigen Jahrhundert auch die grünspanfarbene Kirchenkuppel des jüngeren Wohnviertels. Aber alle verhalten sich zur grauroten Pyramide des Doms wie bescheidene Vasallen.

Ruhe und Größe leben in den gewal-

tigen Hallen, deren Pfeilerreihen zwischen Ostchor und Westchor geordnet sind. An diesen Pfeilern versammeln sich die Grabmäler zu einer unvergleichlichen Galerie von Gestalten in farbigen Gewändern mit Bischofsmütze und Krummstab, von liegenden Rokokoherren in Soutane und Perücke. Sie sprengen die Deckel ihrer Särge, sie schauen wie im neuen Erwachen über die Häupter des Kirchenvolkes hinweg.

**Alfons Paquet  
Schriftsteller  
(1881 - 1944)**



Der Dom vom Trümmerfeld des Leichhofs aus gesehen.

Foto: Diözesanarchiv

# Kriegswunden am Dom

## Die Folgen des Zweiten Weltkriegs für die Bischofskirche

Von Jürgen Strickrock

**Während des Zweiten Weltkriegs wurden 80 Prozent der Häuser in der Mainzer Innenstadt völlig zerstört. Der Dom St. Martin ragte am Kriegsende als gewaltiges steinernes Monument aus der Trümmerlandschaft heraus. Dennoch hatten die Bombenangriffe auch ihm tiefe Wunden geschlagen.**

Als der rechtsrheinische Mainzer Vorort Kastel am 8. September 1944 im Bombenhagel zerstört wurde, flüchtete der spätere Philosophieprofessor und damalige 14jährige Schüler Kurt Flasch mit seiner Familie aus dem brennenden Haus zum Rheinufer. Er wurde in dieser Situation, wie er in seinen autobiografischen Erinnerungen („Über die Brücke. Mainzer Kindheit 1930-1949“) festhielt, von dem Gerücht erschüttert, der Dom sei abgebrannt. Er begegnete Frauen, die darüber weinten. Wegen des dichten Rauchs konnte man von der Stadt auf der anderen Rheinseite kaum etwas erkennen. Umso größer sei die Erleichterung gewesen, als man feststellte, dass der Dom noch stand.

Auf die Schäden, die durch den Krieg am Dom entstanden, geht der folgende Bericht ein. Er beruht im Wesentlichen auf den Schilderungen des damaligen Diözesankonservators Dr. August Schuchert (1900 – 1962), die er in dem von ihm herausgegebenen „Jahrbuch für das Bistum Mainz 1946“ unter dem Titel „Luftschutzmaßnahmen, Fliegerschäden und Wiederherstellungen am Mainzer Dom 1939/45“ festgehalten hat.

### Erster schwerer Luftangriff

Beim ersten schweren Luftangriff auf Mainz in der Nacht vom 11. auf den 12. August 1942 erlitt auch der Dom, das Wahrzeichen der Stadt, die ersten Kriegswunden. Durch Brandbomben gingen Dienstagnacht die dem Dom unmittelbar benachbarten Häuser am Leichhof in Flammen auf und wurden völlig zerstört, weil kein Löschwasser zur Verfügung stand. Am Mittwochmorgen griff das Feuer auf den Westtrakt des Domkreuzgangs über, breitete sich rasch über den Süd- und Ostflügel aus und erfasste schließlich auch die Dombäcker. Als schließlich doch noch eine Motorspritze

des Militärs eingesetzt werden konnte, war es zu spät. Nur das Westquerhaus und die Häuser an der Nordseite, am Markt und am Höfchen, konnten „trotz der abstürzenden brennenden Balken“ vor der Vernichtung bewahrt werden.

### Jugendlicher Luftschutz

Der damals 16-jährige Schüler Hanskarl Christgen, der der Selbstschutzorganisation des Doms angehörte, schilderte in einem Augenzeugenbericht, wie er die Katastrophe erlebte: „In der Nacht ertönte etwa um 23.30 Uhr die Alarmsirene. Ich begab mich von meiner elterlichen Wohnung am Höfchen 2 sofort in den Dom, da ich zum erweiterten Luftschutz des Domes gehörte. Im südlichen Ostturm, wo für solche Fälle vorschriftsmäßig der erweiterte Selbstschutz sich versammeln sollte, traf ich den Domarbeiter Hummel, Herrn Kretzer, den Dombruder Hugolin, die Herren Felder und Meisenzahl, außerdem die Gebrüder Michel und Josef Dollmann und den 14-jährigen Reiske.“

Als im Kreuzgang die ersten Bomben niederprasselten, stieg Christgen mit einigen Männern

durch den Turm nach oben bis zum Speicher des Hauptschiffes. Auf dem tiefer liegenden Gewölbe des südlichen Seitenschiffs entdeckten sie einen Brandherd, den sie mit bereitgestelltem Sand und Wasser aus Holzbottichen auf dem Dachboden löschten. Danach löschten sie einen weiteren Brandherd ganz in der Nähe und beteiligten sich anschließend an Löscharbeiten im Haus Domstraße 14. Dann gingen sie auf den westlichen Vierungsturm und sahen von dort das brennende Bischöfliche Palais und das Flammenmeer rund um die Schusterstraße und St. Quintin.

### Eimer genügen nicht

In dem Bericht heißt es weiter: „Etwa um 5 Uhr morgens griff das Feuer aus dem Haus Gian am Leichhof auf den Aufgang des im Westflügel des Kreuzgangs gelegenen Dombaubüros über. Hummel versuchte mit mir unter Aufbietung aller Kräfte, das Übergreifen des Feuers auf den Dom zu verhindern, indem wir Wasser aus Eimern an der gefährdeten Stelle über das Dach gossen. Mit einer Schlauchleitung wäre der Dom zu retten gewesen. Aber unsere Kraft war zu gering. Die Rauch- und Hitzeentwicklung war sehr stark. Schließlich waren wir gezwungen, das Feld zu räumen....“

Ungefähr um 8 Uhr begannen die Dächer des Domes zu brennen, aber nicht in lichten Flam-

men, sondern das Dachgebälk verglühte.“

### Alle Dächer verbrannt

Alle drei Trakte des großen gotischen Kreuzgangs verloren ihre Dächer. Das Obergeschoss des Kreuzgangs brannte völlig aus, ebenso das Dombaubüro im Westtrakt und das Magazin des Dommuseums im Ostrakt. Das Dommuseum selbst und das Domarchiv blieben verschont. Aber die Dächer über der Nikolauskapelle und der Memorie gingen vollkommen in Flammen auf, wie auch das Dach von 1827 über dem Hauptschiff, ebenso die Dächer der Seitenschiffe und des östlichen Querhauses. Erhalten blieben lediglich das steinerne Dach des westlichen Querhauses und die Dächer des östlichen Vierungsturmes und der beiden Flankentürme. Zerstört wurden auch die 20 Fenster im Hochschiff wie auch die Fenster der Marienkapelle. Hier erlitt auch das Maßwerk schweren Schaden. Alle Gewölbe des Domes hielten jedoch der furchtbaren Hitze und dem Feuer stand. In der darauffolgenden Nacht erlebte Mainz den zweiten schweren Luftangriff, der dem Dom jedoch keine weiteren Wunden zufügte.

Nachdem die Dächer abgebrannt waren, galt es, die Gewölbe gegen Regen und Witterungsschäden zu schützen. Schon einige Tage nach der Katastrophe konnten der Dombaumeister und der Diözesankonservator die ersten

Aufräumungsarbeiten einleiten. Durch Arbeitskommandos, die vom Staat bewilligt wurden, wurde das verkohlte Holzwerk von den Dächern entfernt und auf einer Rutsche in den Hof des Kreuzgangs befördert.

Im Frühjahr 1943 wurde ein neuer Dachstuhl in einfacher Konstruktion errichtet. Zur Verschalung wurden feuersichere Zementfaserplatten verwendet, die mit Dachpappe abgedeckt wurden. Die Seitendächer des Doms erhielten aus Gründen der Sparsamkeit nur einfache flache Pultdächer. In der heutigen Form wurden die neuen Dombächer zwischen 1955 und 1960 gefertigt.

Einige offene Fensteröffnungen wurden zugemauert und die romanischen Fenster im westlichen und östlichen Querhaus mit großen Kathedralglasscheiben geschlossen. Nachdem die Türen und noch benutzbaren Portale wieder in Ordnung gebracht und das Innere des Domes gesäubert war, konnte am Sonntag, 27. Juni 1943, mit dem Großen Gebet der regelmäßige Gottesdienst im Dom wieder begonnen werden.

### Todesangst im Südturm

Nach der provisorischen Erneuerung der Dombächer wurde der Dom am Abend des 20. Dezembers 1943 erneut von Brandbomben getroffen. Fünf durchschlugen das neue Dach und verlöschten auf den Gewölben über dem Hauptschiff. Ein kleinerer Brand auf dem

## A BIS Z

**Mitra** – aus dem Griechischen, bedeutet „Stirnbinde“. Liturgische Kopfbedeckung eines Bischofs; früher gab es drei unterschiedliche Mitren, nach der Liturgieform nur noch zwei: die einfache und die verzierte Mitra. Dabei ist das Innenfutter als Mütze gearbeitet, die Vorder- und Rückseite besteht aus zwei Kopf stehenden Schilden.

**Memorie** – ehemaliger Kapitelsaal des Domkapitels, entstanden in spätromanischer Zeit von 1210 bis 1230. Da den Domkapitularen das Recht zustand, sich dort begraben zu lassen, wurde der Kapitelsaal wie auch in anderen Dombauten zum Mausoleum. Der Saal diente später vor allem zum Gedenken an die Toten, woher sich auch der Name Memorie ableitet, lateinisch „memorare“ erinnern.

**Mozetta** – von italienisch „mozzo“, bedeutet „abgeschnitten“, „gestutzt“. Die Mozetta ist ein bis zu den Ellenbogen reichender Schulterkragen für in der Regel höher gestellte Geistliche, der über dem Chorhemd getragen wird.

**Nassauer Kapelle** – Kapelle in der Ostkrypta des Mainzer Doms. Über der Unterkapelle befand sich einmal ein Baldachin mit einem Martinsaltar, den Erzbischof Johann II. von Nassau 1417 oder 1418 gestiftet hatte. Dieser Altar wurde 1683 abgebrochen. In der Unterkapelle befindet sich heute nachgebildet das Grab Christi.

**Naumburger Meister** – deutscher Steinbildhauer in der Zeit der Hochgotik. Ab 1230 arbeitete der Naumburger Meister am Mainzer Dom.

## ZITIERT

### Müller von Königswinter: „Voll bist du, Mainz“

Voll bist du, Mainz,  
von deines Domes  
Pracht,  
Von deiner schönen  
stolzen Kathedrale,  
Die blinkend durch  
den Glanz des Morn-  
gens lacht  
und purpurn glüht im  
rothen Abendstrahle!  
Mit Lust sah ich den  
kühlen Säulengang,  
Mit Lust die blüthum-  
wundnen Kapitale,

Die Wölbungen, die  
laut mit vollem Klang  
Des Wandrers Schritt  
und Worte wieder-  
schallen,  
Betrachtet hab ich  
still, aufmerksam,  
lang  
Des Tempelbaus jahr-  
tausend alte Hallen.

**Wolfgang Müller  
von Königswinter  
Rheinischer Dichter  
(1816 - 1843)**

### Grillparzer: „Die Domkirche besehen“

24. Juni. Morgens die  
Domkirche besehen.  
Wunderliches Ge-  
bäude, schon durch  
seinen Turm von  
allen ähnlichen ver-

schieden. Von innen  
nur ein Teil alt, der  
übrige unbedeutend.  
Grabmal Frauenlobs.

**Franz Grillparzer  
1826**



Blick auf den Dom vom Markt aus, nach 1945. Zerstörte Häuser und Trümmer am Markt. Foto: Stadtarchiv

Dach des Westchores, nahe beim Standbild des heiligen Martin, konnte durch die Feuerwehr gelöscht werden. Gewaltiger waren die Schäden, die bei den Luftangriffen am 8. und 9. September 1944 angerichtet wurden. Die Angreifer bombardierten die Stadt diesmal mit Sprengbomben mit viel stärkerer Zerstörungskraft. Mehrere Bomben trafen am Mittag des 8. September den Liebfrauenplatz, den Kreuzgang des Doms und den Domfriedhof und rissen große Löcher im Boden und in den Mauern. Mehrere hundert Menschen, die in den beiden Flankentürmen der Ostgruppe Schutz gesucht hatten, meinten in panischer Angst, ihre Todesstunde sei angebrochen. Durch den enormen Luftdruck flog die Glastüre zur Ostkrypta auf. Die Maßwerke vieler Fenster im Erdgeschoss des Kreuzgangs wurden beschädigt, außerdem das neu eingerichtete Dombaubüro über dem Singsaal. Die Gewalt des Luftdrucks zerstörte auch alle 20 Fenster im Hochschiff, die nach der Katastrophe von 1942 neu eingesetzt

worden waren. Ebenso wurden alle gotischen Fenster der südlichen Kapellenreihe des westlichen Querhauses und in der Memorienkapelle zerstört. Schwere Schäden entstanden auch durch zwei Sprengbomben im Sakristeihof. Eine weitere fiel auf das Dach der Gotthardkapelle, hob den Dachstuhl hoch und riss ein Loch ins Gewölbe.

### Der Unheilstag 1945

Schließlich kam der Unheilstag des 27. Februar 1945 – drei Wochen vor dem Einmarsch der alliierten Truppen in die Stadt – mit einem Hagel von Brand- und Sprengbomben, der 25 Minuten lang auf Mainz niederprasselte. Auch der Dom wurde mehrfach getroffen. Das Dach der Koncha des Ostchores brannte aus. Das Domcafé und die weiteren Häuser an der Nordseite wurden vollends zerstört. Das nach dem Unheil vom 9. September 1944 wiederhergestellte Dach der Gotthardkapelle begann zu brennen. Da gelang es Professor Lenhart und Bischof Albert Stohr, die in der Nähe



Beschädigte Gotthardkapelle des Doms, nach 1945.

Foto: Karl Usinger / Stadtarchiv Mainz

eingesetzte Feuerwehr von Gernsheim für Löscharbeiten zu gewinnen und so weiteren Schaden vom Dom abzuwenden.

### Kostbarkeiten erhalten

Prälat August Schuchert stellte in seinem Bericht zusammenfassend fest: „Der steinerne Leib des Domes

war stärker als die Gewalt der Elemente, des Feuers, der Erschütterungen und des in seine Bausubstanz und Gewölbe eindringenden Regenwassers.

Der Dom ist uns im Wesentlichen mit allem, was er an Kostbarkeiten der Kunst und der Vergangenheit in großen Mengen barg, erhalten geblieben, das wollen

wir als ein gnadenvolles Geschenk Gottes annehmen... Ein bescheidenes Andenken wird denen gewiss sein, die in stiller, unauffälliger und nach außen nicht sichtbarer Weise oft in Schmutz und unter Lebensgefahr die Sinnbilder unseres Glaubens und unersetzlichen Werke unserer Väter für die Zukunft gerettet haben.“

## MAURER KOLLEGEN

Rechtsanwälte · Wirtschaftsprüfer · Steuerberater

Wir sind auch spezialisiert auf

- Gestaltung von Testamenten
- Vermögensübergaberegulungen
- Errichtung und Beratung von Stiftungen
- Prüfung und Beratung kirchlicher Organisationen

Gleiwitzer Straße 5a  
55131 Mainz

Telefon: 06131/952540

www.maurer-kollegen.de  
kanzlei@maurer-kollegen.de

„Es hilft nichts, das **Recht** auf seiner Seite zu haben.

Man muss auch mit der **Justiz** rechnen.“

(Dieter Hildebrandt)



**Tobias Schuhmacher**

Rechtsanwalt

Arbeitsrecht | privates Baurecht

Isaac-Fulda-Allee 9 | 55124 Mainz

Telefon 06131 2170714 | Fax 06131 2175861

Mobil 0171 5396262

E-Mail ra@tschuhmacher.de | www.tschuhmacher.de

## SPEZIALKANZLEI FÜR ERBRECHT

RECHTSANWALT

**HARTMUT SCHÄFER**

FACHANWALT FÜR ERBRECHT

TESTAMENTE, ERBAUSEINANDERSETZUNGEN,  
VERMÖGENSÜBERTRAGUNG

BREITE STR. 15  
55124 MAINZ

TEL. 061 31 / 62999 91  
FAX. 061 31 / 62999 92

[WWW.SCHAEFER-ERBRECHT.DE](http://WWW.SCHAEFER-ERBRECHT.DE)

# Die Liebe zum Dom fördern

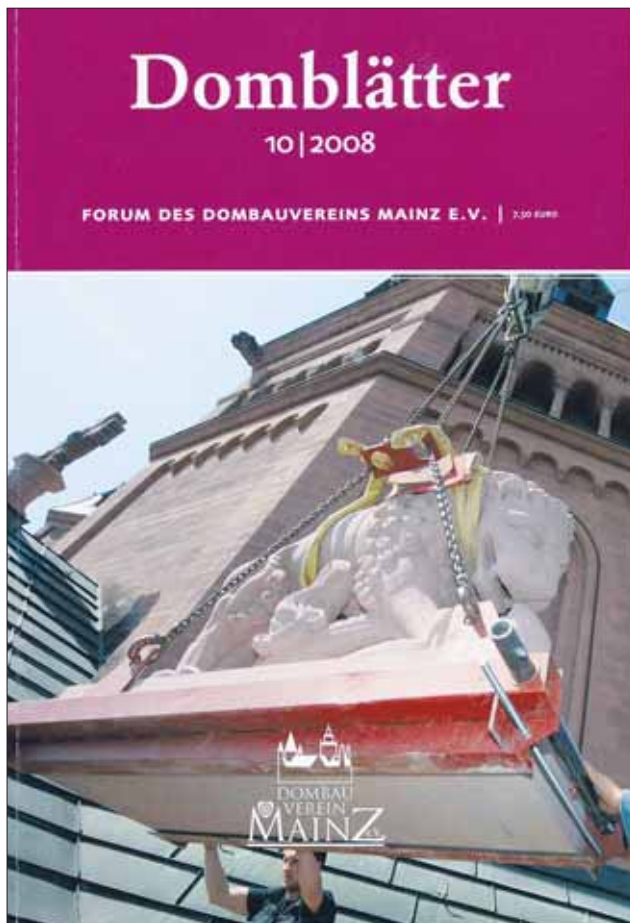
„Domblätter“ sind das Jahresheft des Dombauvereins

Von Jürgen Strickstock

Im Gründungsjahr des Dombauvereins im Jahr 1999 wurden auch die „Domblätter“ ins Leben gerufen. Sie erscheinen einmal im Jahr und werden im Dezember kostenlos an die Mitglieder ausgeliefert, sind aber auch im freien Verkauf zu bekommen.

In einer bunten Themenpalette bündelt jedes Heft – zurzeit wird die Ausgabe 11/2009 vorbereitet – Ereignisse und Fragen rund um den Dom St. Martin in Gegenwart und Vergangenheit. Die Mitglieder sollen ihren Dom dadurch noch besser kennen lernen und die langfristig angelegten Renovierungsmaßnahmen mit fachlich fundierter Anteilnahme begleiten können. Deshalb gehören die Beiträge des Dom- und Diözesankonservators Dr. Hans-Jürgen Kotzur, der auch Direktor des Dom- und Diözesanmuseums ist, zum Herzstück jeder Ausgabe. Auch in den Beiträgen des Domdekans Heinz Heckwolf und des Dompfarrers Franz-Rudolf Weinert wird deutlich, mit wie viel Leben dieses steinerne Monument erfüllt ist.

Der „Erfinder“ der Domblätter, der Mainzer Literaturwissenschaftler Hermann Kurzke, der auch gleich die Redaktion (bis 2005) übernommen hatte, schrieb in seinem ersten Editorial im Namen des Vorstands des Dombauvereins in Heft 2/2000: „Was der Dombauverein fördern will, ist die Identifikation mit dem Dom, die Liebe zu ihm. Liebe ist neugierig, sie will ihren Gegenstand bis in die letzten Winkel kennen lernen... Vielerlei Begegnungen sind mög-



lich; noch immer steckt der Dom voller Heimlichkeiten. Fremd und groß steht er in einer Stadt, die in ihrer Mehrheit wenig von ihm weiß. Der Dombauverein hat nicht nur Geld gesammelt, sondern auch damit begonnen, die Mainzer Kathedrale in den Herzen der Bürger näher zu bringen. Diesem Endzweck dienen auch die Domblätter.“ Sie werden ehrenamtlich erstellt. Die Autoren stellen ihre Beiträge kostenlos zur Verfügung, so dass der Dombauverein nur für einen Teil der Druckkosten und den Versandaufkommen muss.

Die Domblätter beleuchten die Baugeschichte des Doms, seine kunstgeschichtliche Bedeutung und die Musica sacra, die in Gottesdiensten und Konzerten hier erklingt.

Das einzigartige Bauwerk steht im Blickpunkt, lenkt aber zugleich die Aufmerksamkeit auf die

Menschen, die hier ein- und ausgehen, von seiner Architektur und Kunst fasziniert sind, in der Stille beten, Gottesdienste mitfeiern, Vorträgen lauschen oder Konzerte besuchen. Sie stehen in seiner tausendjährigen Geschichte im Mittelpunkt. Der Dom ist ein heiliger Ort, an dem die Menschen Gottes Gegenwart mitten in der Stadt erfahren können und als lebendige Steine zum Lob Gottes beitragen und ihren Glauben bezeugen. Nicht zuletzt dies wollen die „Domblätter“ vermitteln.

„Domblätter. Mitteilungen des Dombauvereins Mainz e.V.“;  
Redaktion: Jürgen Strickstock. Grafische Gestaltung: Bonewitz Communications.  
Zu beziehen über die Geschäftsstelle des Dombauvereins: Leichhof 26, 55116 Mainz; Preis: 7,50 Euro

**KANZLEI für Miet-, Erb-, Immobilien-, Verkehrs-, Steuer- und Strafrecht**



**RECHTSANWALT**  
IMMOBILIEN - ÖKONOM (VWA)  
TESTAMENTSVOLLSTR. (DVEV)

**Carl-Joseph Stauß**  
Marienstrasse 14  
64807 DIEBURG  
Fon: 06071/22612  
Fax: 06071/22613  
adv.stauss@medianet-world.de



**LBS**  
IMMOBILIEN

**Sie wollen verkaufen oder vermieten?**

Für unsere Bausparkkunden suchen wir dringend

- Häuser
- Wohnungen
- Grundstücke

In Mainz und Umgebung.

Unser besonderer Service für Sie:  
**Kostenlose Marktwertermittlung**  
Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

LBS-Gebietsleitung  
Weißliliegasse 29  
55116 Mainz  
06131 - 5533617  
www.lbs-immo-mainz.de

**ombudsmann.de**

Das Internet-Portal der  
VERBRAUCHER INITIATIVE e.V.  
zur Streitschlichtung beim  
Online-Shopping.

Bundesverband  
**Die Verbraucher Initiative e.V.**



Wer die Pflicht hat Steuern zu zahlen, hat auch das Recht Steuern zu sparen.

Wir helfen Ihnen dabei

**KLAUS VOGELSBERGER**

Steuerberater  
Landwirtschaftliche  
Buchstelle

An der Oberbrücke 17  
55124 Mainz-Gonsenheim  
Tel. (0 61 31) 9 42 43-0  
Fax (0 61 31) 9 42 43-18  
E-Mail: stb@vogelsberger.net

www.vogelsberger.net

**Rechtsanwälte Dr. Meuren & Meuren-Liebmann**

**DR. MANFRED MEUREN**

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft  
Verkehrsrecht im DAV  
Tätigkeitsschwerpunkte:  
Verkehrsrecht, Zivilrecht, Mietrecht

**INGRID MEUREN-LIEBMAN**

Tätigkeitsschwerpunkte  
Familienrecht, Erbrecht,  
Gesellschaftsrecht

**PROF. DR. ANDREAS VAN DER BROECK**

Fachanwalt für:  
Baurecht- und Architektenrecht Erfahrung seit 1964

**ANJA VAN DER BROECK**

Fachanwältin für:  
Arbeitsrecht und Familienrecht

**Vertrauen ist gut. Anwalt ist besser.**

Bilhidisstr. 17 (Münsterplatz) · 55116 Mainz · Tel. 0 61 31 / 28 80 20 · Fax 0 61 31 / 23 29 15  
E-Mail: kanzleimeuren@mail-mainz.de · Schillerplatz

**RECHTSANWÄLTIN**

- ARBEITSRECHT
- ZIVILRECHT
- SOZIALRECHT
- FAMILIENRECHT
- ERBRECHT

**DR. BRIGITTE GLATZEL**

NEU AB 1. OKTOBER 2009  
55118 MAINZ · 117ER EHRENHOF 3A

55116 MAINZ · MATHILDENSTRASSE 8 · TELEFON 06131/574035  
TELEFAX 06131/574036 · MOBIL 0171/2660509  
E-MAIL: B.GLATZEL@GMAIL.DE



180-Grad auf einmal:  
eine halbe Drehung mit Blick  
in den Ostchor des Doms.  
3D-Motiv: Torsten Hemke/  
[www.3d-top-event.com](http://www.3d-top-event.com)

Von Jens Wiesner

Das ZDF ist einer von vier Medienpartnern des Domjubiläums. Und das lässt sich der Sender einiges kosten.

Junge Gestalten huschen durch die Mauern des altherwürdigen Doms zu Mainz. Nein, keine Mainzelmännchen, sondern Kinder, die meisten nicht älter als sieben Jahre. Aber sie wissen Bescheid. „Er war mal wunderschön, doch jetzt hat er ganz viele Risse und Löcher!“, kommentiert ein Junge fachmännisch. „Und wenn man so macht ...“, sagt ein rothaariger Lockenkopf und tritt mit seinem rechten Fuß fest auf das Kopfsteinpflaster des Dommvorplatzes, „... geht er kaputt!“

## Mit dem Zweiten sieht Mainz besser

Wie das ZDF den Mainzer Dom unterstützt und im Internet für ganz neue Einsichten sorgt

Dann fährt die Kamera zurück, offenbart einen vollständigen Blick auf die Ostseite des Gotteshauses – und auf die Baugerüste. „Der Mainzer Dom braucht Ihre Hilfe. Bitte spenden Sie!“ ertönt die Stimme eines Sprechers und eine Kontonummer wird eingeblendet. In der Bildecke prangt das orangefarbene Logo des ZDF.

Seit Mai wurde der 30-sekündige Spendenspot mehr als 40 Mal im TV-Programm des ZDF ausgestrahlt. Noch bis zum 30. September wird er in unregelmäßigen Abständen zu sehen sein – als Teil einer Medienkampagne, mit der sich das ZDF für die Erhaltung des Mainzer Doms

einsetzt. Neben den Spots wurden vom ZDF unter anderem bereits ein virtueller Domrundgang erstellt.

„Der Mainzer Dom ist ein ganz besonderes Symbol der nationalen und europäischen Geschichte“, begründet ZDF-Intendant Markus Schächter das Engagement seines Senders. „Es gibt so etwas wie eine Liebesgeschichte hier zwischen den Menschen in Mainz und dem Dom!“ Der Spot wurde vom ZDF produziert – und finanziert.

Allerdings ist es nicht die erste ZDF-Kampagne dieser Art. Der Sender engagiert sich auch für die Berliner Museumsinsel oder die Dresdner Frauenkirche.



Festkonzert im Zweiten: Das ZDF übertrug zum Jubiläum Klassik mit Weltstars und Mainzer Domchor aus dem Dom.  
Foto: Alexander Matschak

### STICHWORT

## Drei D-Ansichten aus dem Dom

Wenn Torsten Hemke mit seiner Spezialkamera anrückt, entstehen Bilder, die es gar nicht geben kann: 360 Grad-Panoramen.

Der „3-D-Panoramakünstler“, wie sich der 43-Jährige Weimarer nennt, hat die Illusionsmaschinerie schon für hohe Staatsmänner bedient wie im Falle des virtuellen Rundgangs durch den Amtssitz des Bundespräsidenten.

Zuletzt realisierte er für das ZDF den Internet-Rundgang durch den Mainzer Dom, bei dem der Betrachter auch beim Besuch meist nicht zugängliche

Orte wie die Nassauer Kapelle erleben kann.

In puncto Mainzer Dom gehen Hemkes Pläne sogar noch weiter. Zusammen mit der Öffentlichkeitsabteilung des Bistums will er im Internet ein „3-D-Inforama“ auf die Beine stellen, das weit mehr Informationen liefern soll als der ZDF-Rundgang. „Geplant ist, eine technische Möglichkeit zu schaffen, mit der jedes Detail und jede Figur im Mainzer Dom aufbereitet werden kann“, sagt Hemke.

[www.mainzerdom.zdf.de](http://www.mainzerdom.zdf.de)



Der Lieblingsplatz der Ministrantinnen Mariem Al-Badry (12) (links) und Sophia Knapstein (15) ist der Hochaltar. „Während andere in den Bänken sitzen, erlebt man den Gottesdienst hautnah mit“, sagt Mariem. Sophia sieht das ähnlich. „Beim Ministrieren kann man sich bewegen. Das ist nicht so langweilig wie sitzen.“

## „Mein liebster Platz im Dom...“

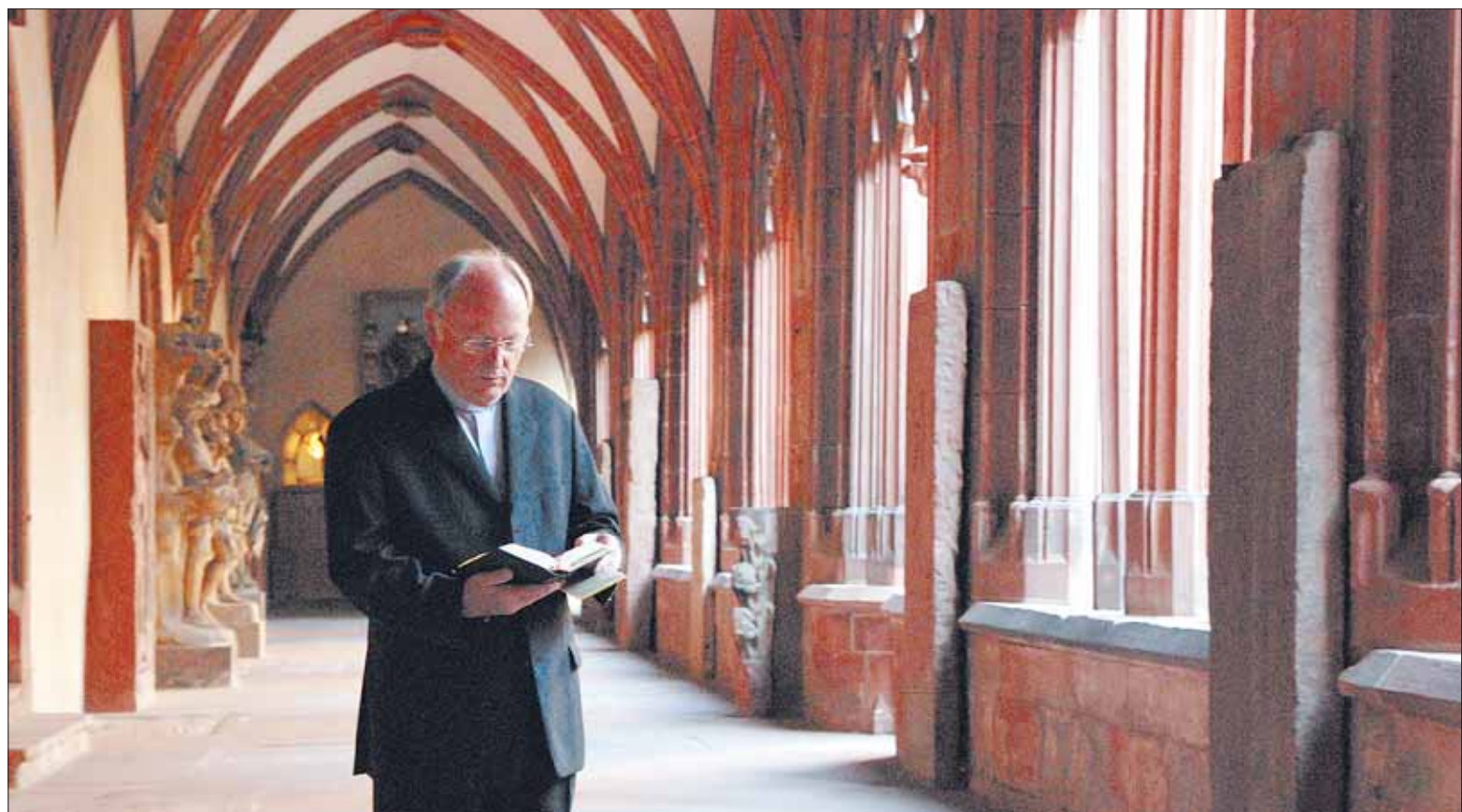
Wo Ministrantinnen, Helfer und Geweihte sich gerne aufhalten



„Toll“ findet Katharina Neufurth, Sängerin in der Domkantorei und im Domkammerchor, ihren Lieblings- und Stammplatz im westlichen Chorgestühl. „Von hier aus kann ich den Altar und die Leute im

Hauptschiff sehen“, sagt sie. Seit einem Jahr studiert die 20-Jährige an der Frankfurter Hochschule für Musik. „Dass ich das Singen zum Beruf machen will, verdanke ich dem Domchor.“ Fotos: Paavo Ondreka

„Ich habe keinen Lieblingsort im Dom, nur eine Lieblingszeit“, sagt Domdekan Heinz Heckwolf: „Den frühen Morgen.“ Um 7.30 Uhr feiert er Gottesdienst in der Sakramentskapelle. Auf dem Hinweg benutzt er das südliche Seitenschiff, auf dem Rückweg das nördliche. „Wenn ich dann noch Zeit habe, gehe ich in den Kreuzgang“ (Foto).





Kardinal Karl Lehmann schätzt die Werke des Künstlers Karlheinz Oswald. Kein Wunder, dass bei dessen Kreuz – geschaffen 1998 zum Katholikentag in Mainz – einer seiner Lieblingsplätze im Dom ist. Dort im Seitenschiff wurde das Werk

nach dem Katholikentag aufgestellt. Auch in der Gotthardkapelle ist Karl Lehmann gerne. Und der Mainzer Bischof sagt: „Manchmal setze ich mich einfach in eine Bank.“ Foto: Stiftung Hoher Dom zu Mainz, Martin Blume & Bernd Radtke



## CHRONIK

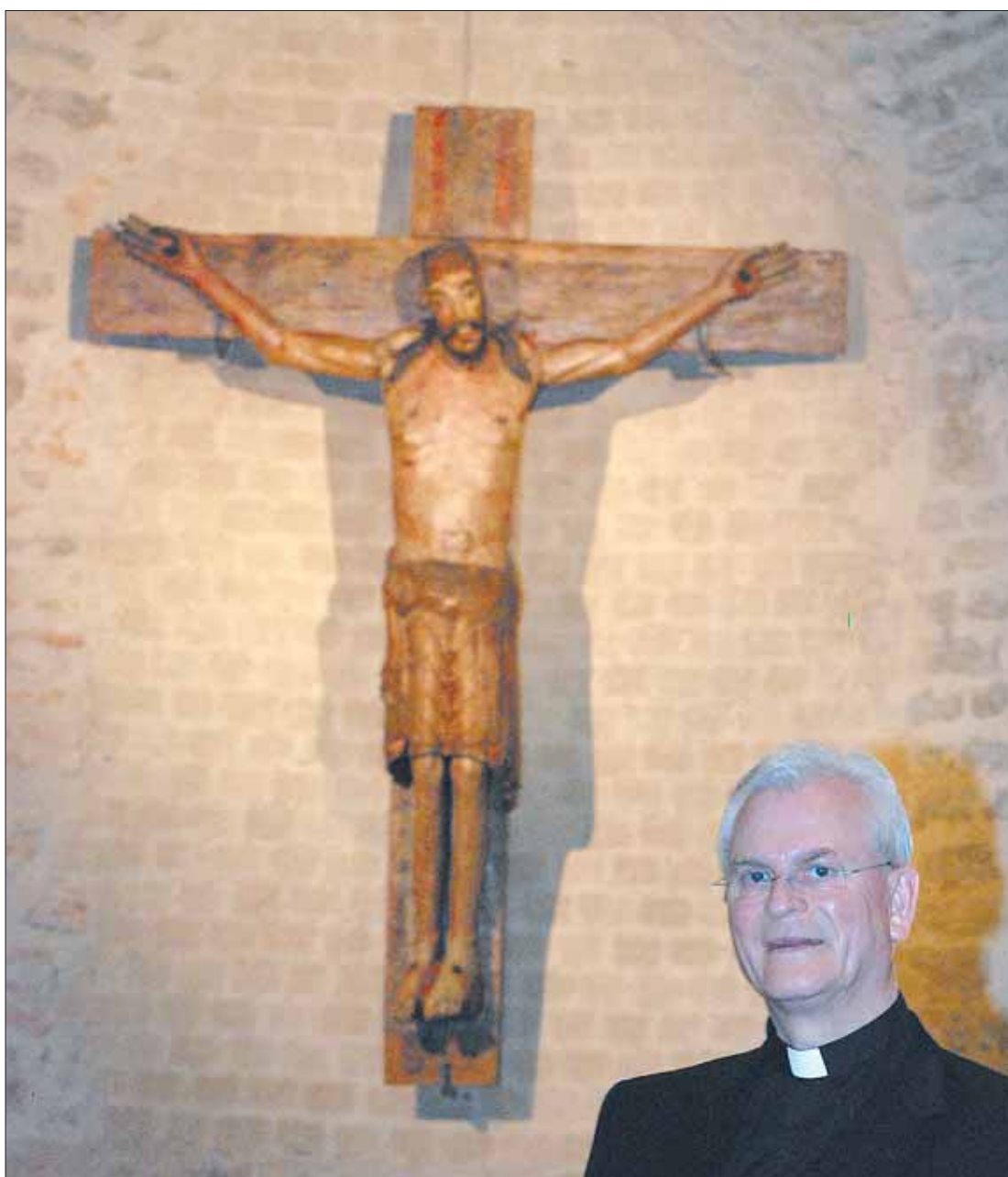
## Baugeschichte des Mainzer Doms

- **Vor 1000** Neubau unter Erzbischof Willigis (975 – 1011)
- **1009** Brand am Vorabend oder am Tag der Weihe: 29. oder 30. August
- **1039** festliche Weihe nach der Wiederherstellung unter Erzbischof Bardo (1031-1051)
- **1081** Dombrand (mit schneller Reparatur?)
- **nach 1100** Beginn einer Erneuerung unter Förderung von Kaiser Heinrich IV.
- **bis ca. 1125** (Bauholzdatum) Errichtung der Ostapsis, des Ostgiebels und des östlichen Chorturmes nach dem Vorbild in Speyer, Aufstockung und Verbreiterung des östlichen Querbaus. Einbau der beiden Ostportale und Anlage einer Krypta unter dem Ostchor
- **1137** Weihe der erzbischöflichen Palastkapelle St. Gotthard vor dem Nordquerarm und Bestattung des Bauherrn
- **um 1137** Errichtung des Mittelschiffs ohne die geplanten Gewölbe unter Beibehaltung der alten Seitenschiff-Außenmauern
- **1183** schlechter (unfertiger) Bauzustand des Domes
- **ab ca. 1190** umfangreichste Baumaßnahme: Neubau und Einwölbung der Seitenschiffe. Ausführung moderner Kreuzrippengewölbe anstelle der geplanten Gratgewölbe im Mittelschiff. Neubau des Querhauses auf verkürztem Grundriss, um die Einwölbung über quadratischer Grundfläche zu ermöglichen. Erneuerung des Westchors als Trikonchos nach niederrheinischem Vorbild. Bekrönung durch den achteckigen Vierungsturm, Errichtung des bereits gotischen Lettners östlich vor der Vierung. Abbruch der Ostkrypta. Erneuerung des Kapitelsaals („Memorie“) als riesiges Gewölbejoch ohne teilende Mittelsäulen.
- **1239** feierliche Schlussweihe



Amanda Schein arbeitet seit 32 Jahren bei der Dominformation. Seitdem sucht sie regelmäßig ihren Lieblingsplatz im Dom auf: den Marienaltar mit der „schönen Mainzerin“.

Mittlerweile kommt sie oft mit ihrem Enkelkind hierher. „Um eine Kerze anzuzünden und um dafür zu beten, dass Gott uns beschützt“, sagt die 59-Jährige.



Weihbischof Werner Guballas Lieblingsplatz im Dom befindet sich in der Nähe des Udenheimer Kreuzes in der Gotthard-Kapelle. „Das Kreuz verbindet mich mit vielen Mensch, mit denen ich hier Gottesdienst gefeiert habe“, sagt Guballa, der die Einfachheit der Kapelle schätzt. „Die Kraft und Ruhe des Kreuzes ist etwas, das mich sehr anzieht.“

## CHRONIK

## Baugeschichte des Mainzer Doms, Teil II

- 1279/91 Anbau gotischer Kapellen der Nordreihe
- 1300/19 Die Kapellen der Südreihe anstelle des dortigen Kreuzgangflügels
- 1361 hohes gotisches Glockengeschoss mit spitzem Helm über dem östlichen Chorturm und großer Mittelpfeiler vor dem Ostchor zur statischen Sicherung. Aufstockung der östlichen Treppentürme.
- 1410-1410 Erneuerung des Kreuzgangs, doppelgeschossig und in gotischen Formen.
- 1482 hohes gotisches Glockengeschoss mit riesigem Spitzhelm über dem westlichen Vierungsturm
- 1682 Abbruch des Westlettners
- 1767 großer Brand nach Blitzschlag, danach Errichtung historisierender Helmpyramiden und gewölbter Steindachkonstruktionen über den Westteilen durch F. I. M. Neumann, den Sohn Balthasars.
- 1793 Brand und Zerstörungen bei der Rückeroberung nach französischer Besetzung, große Verluste der Ausstattung
- 1828 Wiederherstellung des östlichen Chorturms durch gusseiserne Kuppelkonstruktion von Hofarchitekt Georg Moller.
- 1859-64 Innen-Ausmalung
- 1870/79 Ersatz des östlichen, romanisch-gotischen Chorturms durch einen neuromanischen. Rekonstruktion der Ostkrypta
- 1913-29 neue Fundamente unter dem gesamten Dom als Ersatz für die verfaulten Pfahlroste
- 1942 Dombrand nach Bombardierung, Notdach bis 1960
- 1971/73 und seit 2001 Außenrenovierungen

Quelle: Kunstführer „Dom St. Martin zu Mainz“, Verlag Schnell und Steiner

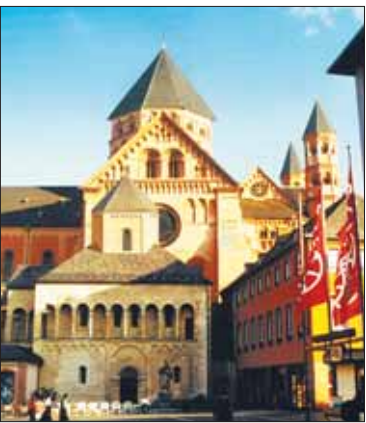
Abends, wenn der letzte Tourist den Dom verlassen hat, sucht Domkürster Arnold Riel (51) seinen Lieblingsplatz im Dom, die Sakramentskapelle, auf. „Dann ist die Stille da, die ich brauche um täglich Abschied vom Dom zu nehmen.“



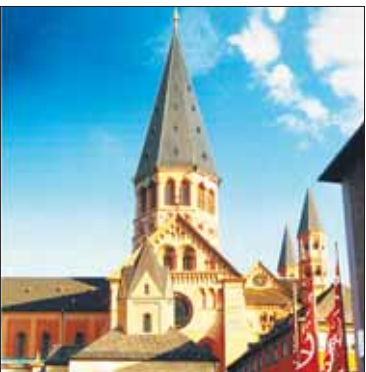
Generalvikar Dietmar Giebelmann trifft sich an einem seiner Lieblingsplätze – der Ostkrypta mit dem Schrein der Mainzer Heiligen – immer mit Firmgruppen. „Wir sprechen über die Frage, warum dem Künstler das Gesicht ausgegangen ist. Oft sagen die Firmlinge: ‚Hier gehört mein Gesicht hin, weil Gott mich mit meinem Namen angesprochen hat.‘“

Als Weihbischof ist Ulrich Neymeyr häufig unterwegs im Bistum. Doch es gibt in der Bischofskirche einen Ort, der ihm besonders ans Herz gewachsen ist: „Mein Lieblingsplatz ist die Gotthard-Kapelle, wo ich morgens um 7 Uhr die Heilige Messe feiere.“





Rekonstruktion: der Dom 1239



...und von 1482 bis 1767



...1771 Fotos: Landesbank RLP



Modell aus dem Dommuseum: So könnte der Willigis-Dom im Jahr seiner Entstehung ausgesehen haben.

...und so sieht das Modell von heute aus. Fotos: Dommuseum

# Der Dom steht Modell

Rekonstruktionen aus Gips im Dommuseum – überraschende Ansichten auf Fotos



*... und es werde Licht*  
**mit den besten Wünschen zum Jubiläum**  
 Ihr Leuchtenhaus von **MODERN** bis **STIL**  
**lichthaus lerch**  
 LICHTPLANUNG + MONTAGE  
 Flachsmarkt 1 · am Kaufhof · Mainz  
 Ladezone + Parkplatz · Tel. (061 31) 28 93 90  
[www.lichthaus-lerch.de](http://www.lichthaus-lerch.de)




**Ihr Trauerfall in guten Händen.**  
 Sprechen Sie mit uns über Ihren ganz persönlichen Bestattungsvorsorgevertrag.

**Verde Bestattungen**  
 Inhaber Thomas Pösl  
 Bischofsheimer Str. 17  
 65428 Rüsselsheim

Tag und Nacht für Sie erreichbar - auch an Sonn- und Feiertagen

**06142 - 40 94 40**

**Blumenhaus und Friedhofsgärtnerei Scholles**  
 Inhaber:Bernward Scholles  
**Fleurop-Agentur**  
**FLEUROP**   
 bringt's  
 Am Waldfriedhof 4  
 55120 Mainz-Mombach  
 Tel.: 061 31 - 68 42 53  
 Fax: 061 31 - 68 85 04  
 Internet: [www.blumen-scholles.de](http://www.blumen-scholles.de)

**RÖMER APOTHEKE**   
**Mainz-Ebersheim**  
 im Einkaufszentrum  
 Dr. Ulla Vogel  
 Töngesstr. 38 · 55129 Mainz-Ebersheim  
 Tel. 0 61 36 - 41 24  
[info@roemerapo-mainz.de](mailto:info@roemerapo-mainz.de) · [www.roemerapo-mainz.de](http://www.roemerapo-mainz.de)

**Die Würde des Menschen ist unantastbar.**

**Dies gilt im Leben wie im Tod!**  
 Der liebe- und würdevolle Umgang mit den Verstorbenen und den Angehörigen ist uns ein besonderes Anliegen.

**ILSE GRÜNEWALD \* SIGRUN BAUM**

**GRÜNEWALD\*BAUM | BESTATTUNGEN**  
 Heiligkreuzweg 88 | 55130 Mainz |  
 Tel: 06131/98 59 39  
[www.gruenewald-baum.de](http://www.gruenewald-baum.de)



**Wir nehmen uns wirklich Zeit für Ihre Augen!** *Gutes Sehen ist Maßarbeit!*

**Johann Müller GmbH**  
 Moderne Augenoptik – Kontaktlinsen  
 Amtlicher Führerscheintest

**Der Optiker am Dom** 

Liebfrauenplatz 10  
 55116 Mainz Tel. 06131 / 223289

Auch von ganz oben ein sympathischer Anblick: der Dom im Zentrum der Stadt.  
Foto: Bistum Mainz



Wir gratulieren zum

**Jubiläum**  
1000 Jahre  
Mainzer Dom



MAINZ GROSSE BLEICHE 2-4 UND SCHILLERSTR. 46-50

**Teppich-Wäsche und -Reparatur**

Fachmännisch,  
schnell und  
preisgünstig

**Orientteppichhaus  
Peseschkian**

Schusterstraße 62  
Mainz (Nähe Kaufhof)  
Tel.: (06131) 27 90 87

**Fahrschule Zöll** ...aus Freude am Fahrenlernen...

**43056** Seit 1962 Fahrschule Zöll

Adam-Riese-Straße 12 (Mz.-Gonsenheim)  
und Winterstraße 35 (Mz.-Kostheim)

Unterricht:

Di. Mi. 18 - 19.30 Uhr (Gonsenheim)

Mo. + Do. 19 - 20.30 Uhr (Kostheim)

[www.fahrschule-zoell.de](http://www.fahrschule-zoell.de)



**Petit**  
**VinMET®**  
Erhält die Lebensfreude



Besondere GESCHENKE  
im Schatten des Doms

**Mainzer  
Lehmänn'chen®**

VinMET®- WEIN-APERITIF  
Dank freundlicher Patenschaft des  
Mainzer Bischofs  
SR. E. KARL KARDINAL LEHMANN

NEU bei Gehm am Dom

**Gutenbergs  
Geheimnis**

VinMET®- Coffee-ART

Erlesener Barrique-Rotwein, frische Kräuter,  
junger Honig – mit feinem Arabica-Kaffee

Genuss „grandioso“ zur Blauen Stunde

Vertriebsstellen: Gehm am Dom, Bischöflicher Infoladen,  
Touristik-Centrale, Destille-Mainz, Geniebertreff-Grünwald

VINMET-Manufaktur Ch. Schmitt  
D-65468 Trebur · Info: 061 47 - 2773 · [www.vinmet.de](http://www.vinmet.de)

Seit 1920 am Dom

Mode und Qualität.  
Günstige Preise.  
Freundliches Fachpersonal.

Das Textilfachgeschäft für die ganze Familie

**UHLIG am DOM**  
Höfchen 2, 55116 Mainz, Tel. 06131.234252  
[www.uhligamdom.de](http://www.uhligamdom.de)



**Das Gesicht der Erde  
bestimmen Sie.**

Es kommt nicht nur darauf an,  
womit Sie fahren. Sondern  
auch, welchen Verkehrsclub Sie  
unterstützen.

030/280351-0  
[www.vcd.org](http://www.vcd.org)





Eingang zum früheren Kapitelsaal



Eingang zur früheren Schatzkammer



Im Torbogen zur Domstraße



# Ave, Martinus! Gude, Maddin!

Die Martins-Darstellungen  
am Mainzer Dom –  
Ein Bilderbogen  
von Paavo Ondreka



Der Reiter auf dem Dachfirst – zwischen Westturm und kleinen Doppeltürmen (etwa seit 1774).

Der Patron. Detail aus dem Altar der schönen Mainzerin.

Martin über dem Bischofs-  
thron im  
Westchor.  
Aus Eichenholz.  
Teil des  
Chorgestühls  
von Franz  
Anton Hermann  
aus dem Jahr  
1760.





Schrein der Mainzer Heiligen in der Ostkrypta – zentral in deren Mitte: Martin. Geschaffen vom Mainzer Juwelier Richard Weinand (xy)

## ZITIERT

## Ricarda Huch: Zur Geschichte der Bronzetüren

Ein würdiges Denkmal aus der Frühzeit der im Schutze der Erzbischöfe erblühenden Stadt sind die Bronzetüren, die der große Erzbischof Willgis am Ende des 10. Jahrhunderts gießen ließ, die ältesten in Deutschland nächst denen zu Aachen. Er schenkte sie der Bürgerschaft für die Liebfrauenkirche oder Sankt Marien zu den Greden, die sie damals erbaut hatte, und die lange die einzige Pfarrkirche von Mainz war.

Hundert Jahre später war ein Graf von Saarbrücken, Adelbert, Erzbischof, der Kanzler Heinrichs V. war. Als nun Heinrich in den Bann getan wurde, fiel Adelbert von ihm ab, worauf der erzürnte Kaiser ihn nach der Burg Trifels in Rheinbayern bringen und dort in ein Verließ werfen ließ. Die Ritter und Bürger von Mainz nahmen die Partei ihres Bischofs, belagerten den Kaiser in seinem Palast, als er ein paar Jahre darauf in Mainz eine Reichsversammlung hielt, und erzwangen die Freilassung Adelberts, der zum Gerippe abgemagert und entkräftet zurückkehrte. Diesen erfolgreichen Trotz der Stadt verzieh der Kaiser nicht, sondern rückte mit Heeresmacht gegen sie heran; aber es gelang Adelbert, sie zu entsetzen.

Eingedenk der Opfer, die die angänglichen und tatkräftigen Bürger ihm gebracht hatten, verlieh der Erzbischof ihnen ein Privileg, das seiner Wichtigkeit wegen nicht nur auf Pergament geschrieben, sondern in die ehernen Türen des Willgis eingegraben wurde. Es ist in lateinischer Sprache abgefasst und erkannte den Bürgern von Mainz das recht zu, außerhalb ihrer Mauern keinem Gericht und keiner Besteuerung unterworfen zu sein, sondern innerhalb ihrer Mauern nach ihrem angeborenen Recht gerichtet zu werden und keine anderen als die hergebrachten Steuern zu zahlen.

Während die unvergleichliche Liebfrauenkirche vernichtet ist, bewahren die Metalltüren, an den Dom versetzt, noch die ehrwürdige Inschrift.

**Ricarda Huch  
(1864-1947),  
aus „Lebensbilder  
deutscher Städte, 1927**



In der Memorie des Doms – am Eingang zum ursprünglichen Kapitelsaal grüßt Martin vom steinernen Bogen: „Pax huic domui et omnibus intrantibus in ea“ (Friede allen, die dieses Haus betreten).

# Ausnahmsweise kommt Martin nicht als Reiter

Mehr als 20 mal grüßt und mahnt und erinnert der Patron im Dom

Von Maria Weißenberger

**Hoch zu Ross, mit dem Schwert seinen Mantel teilend, um einem Bettler eine Hälfte davon zu geben: So kennen viele den heiligen Martin von Tours. Und als Reiterfigur auf dem Dachsattel des Westwerks grüßt denn der Patron der Mainzer Bischofskirche, des Bistums und der Stadt Mainz auch weithin sichtbar in die Stadt. Auch im Dom sind zahlreiche Darstellungen Martins zu finden – einige leicht erkennbar, andere fast versteckt. In Begleitung von Dompfarrer Franz-Rudolf Weinert fallen Entdeckungen leichter.**

Auf dem Monile – zu deutsch: der Chormantelschließe – des Adalbert von Sachsen hätte man den Heiligen zu Pferde mit dem Bettler so schnell nicht gefunden. Obwohl das prachtvolle Stück durchaus ins Auge sticht – groß und offensichtlich schwer prangt es auf der Brust des Würdenträgers, dessen Denkmal man nicht unbedingt ansieht, wie jung er noch war: 1467 in Meißen geboren, wurde er 1480 vom Domkapitel zum Koadjutor gewählt, das ist ein Bischof, der einem anderen Bischof zur Seite

gestellt wird. Gleichzeitig erhielt er das Recht zur Nachfolge auf den Bischofsstuhl. Zwar folgte er Erzbischof Diether von Isenburg nach dessen Tod 1482 ins Amt, blieb aber seiner Jugend wegen Administrator – und starb 1484, bevor er hätte Erzbischof von Mainz werden können. Daher trägt er auch keine Mitra – was vielleicht manchem rätselhaft vorkommt, der seine Statue inmitten der Grabmäler der Erzbischöfe im Mittelschiff betrachtet.

Wer sich die Darstellung auf Adalberts Chormantelschließe aus der Nähe anschaut – keine Angst, dazu braucht man nicht auf die Leiter zu steigen, denn eine originalgetreue Nachbildung ist im Besitz des Dompfarrers – dem kommt sie möglicherweise bekannt vor. Richtig: Die Abbildung des Bistumspatrons auf der Martinus-Medaille, der höchsten Auszeichnung des Bistums Mainz, ist der Darstellung auf Adalberts Chormantelschließe nachempfunden.

Doch zurück zum Dom – dessen Westseite auf der anderen Seite der Medaille zu sehen ist. 20 Darstellungen des heiligen Martin, sagt Pfarrer Weinert, sind hier zu finden – unter anderem auf einer Reihe von Denkmälern der Erzbischöfe, wo er immer wieder als schlanke Bischofsfigur auftaucht, die meist

einem kleinen Bettler zu seinen Füßen ein Geldstück gibt. In den schmalen Kehlen der profilierten Rahmen der Grabdenkmäler war die volkstümliche Szene mit Martin zu Pferd nicht unterzubringen...

Gleich zweimal ist er auf dem Taufbecken zu sehen, das heute im nördlichen Querhausarm steht. Es gilt als größter jemals aus Zinn gegossener Gegenstand, wurde 1328 von einem „Meister Johannes“ aus Mainz geschaffen und stand zunächst in der östlich benachbarten Liebfrauenkirche, da in einem Dom keine Taufen stattfanden. Um so mehr brauchte es wohl eine Besitzkennzeichnung, die auch in der umlaufenden lateinischen Inschrift am oberen Rand des gewaltigen Gefäßes zum Ausdruck kommt: „Disce millenis tercentenisque vigenis octonis annis, manus hoc vas docta Johannis format ad imperium de summo canonicorum. Hunc anathema ferit, hoc vas qui ledere querit.“ Zu deutsch: „Wisse, im Jahr 1328 formt dies Gefäß die erfahrene Hand des Johannes auf Geheiß des Obersten der Domherren. Den trifft der Bannfluch, der dies Gefäß beschädigen will.“

Wappen und Inschriften sind seit jeher dazu eingesetzt worden, den Besitzer eines Gebäudes zu bezeichnen. Am und im Mainzer Dom dient

## ZITIERT

## Wilhelm Jung: Spiegel des Schicksals der Stadt und des Abendlandes

...Freilich sollte sich an den Anbauten, dem gotischen doppelgeschossigen Kreuzgang, dem Memorienportal des Meisters Madernus Gärtener aus Frankfurt (um 1410), der spätgotischen Sakristei und vor allem am Außenbau immer wieder das Schicksal der Stadt Mainz und oft sogar des Abendlandes spiegeln. Für diese Veränderungen waren Blitzschlag und Brand, mehr aber noch kriegerische Ereignisse maßgebend. Die größte Katastrophe war 1793 die Beschießung der Stadt Mainz, als die französischen Revolutionstruppen die Stadt besetzt hielten. Goethe nahm auf Seiten der Verbündeten an der Belagerung teil. Er nannte das geliebte, aufbrennende Mainz „eine unselig glühende Hauptstadt des Vaterlandes“. Der Ostbau mit dem gotischen Turm, an dem Meister Nicolaus Eser beteiligt war, wurde schwer beschädigt, Kreuzgang und Seitenkapellen verwüstet. Der künstlerisch sehr befriedigende Wiederaufbau mit der Eisenkuppel, das „Mollersche Ei“, musste dem grundlegenden Umbau des holländischen Baumeisters Cuypers, 1879 vollendet, weichen. Ein gütigeres Geschick hatte der Westbau: kurz vor der Beschießung 1793 war am 22. Mai 1767 ein Blitzstrahl in den gotischen Westturm gefahren, dessen Bild unter anderem der berühmte Stadtprospekt M. Merians von 1633 festhält. Mit dem Wiederaufbau wurde der Sohn des berühmten Schönborn-Baumeisters Neumann beauftragt. Ignaz Michael konnte am 25. März 1774 seinen Wiederaufbau vollenden. Er bekrönte das gotische Geschoss, das um 1480 auf die drei romanischen Geschosse des Westvierungsturms aufgebaut worden war, mit einem eleganten Kuppelaufbau. Im Material, in den Proportionen und Einzelementen, wie den spitzbogigen Fenstern, passte er sich der vorhandenen Substanz an und vollbrachte so eine denkmalpflegerische Tat im besten Sinne.

**Wilhelm Jung,**  
Diözesankonservator  
von 1969 - 1988; (1922-2008)



Dr. Franz-Rudolf Weinert, Mainzer Dompfarrer, mit der originalgetreuen Kopie der Chormantelschließe Adalberts.

dazu nicht nur das rot-weiße Balkenwappen des Domkapitels, sondern immer wieder auch der Schutzheilige. Stark verwittert, dennoch von erkennbarer Qualität ist etwa ein Relief des „Reiterheiligen“ im Südflügel des Kreuzgangs, das um das Jahr 1400 entstanden ist und über dem früheren Eingang zum Kapitelsaal jedem klar machte, wer hier „das Sagen hatte“.

Auch am gotischen Portal zur Memorie, dem ursprünglichen Kapitelsaal, das Besuchern gewöhnlich verschlossen bleibt, begegnet uns – auf der rechten Seite – Sankt Martin. Links befindet sich der heilige Märtyrer Stephanus, der, wie auch die Gottesmutter Maria, Mitpatron des Doms ist. Die kunstvollen, von Madern Gerthener um 1425 geschaffenen Plastiken, wirken zierlich und elegant. Ausnahmsweise kommt Martin nicht als Reiter daher – wengleich er durch die Geste der Mantelteilung klar erkennbar wird: eine junge, anmutige Gestalt mit üppiger Lockenpracht und sanftem, fast entrückten Gesichtsausdruck; in der rechten Hand hält er das Schwert, um den Mantel zu teilen, während links zu seinen Füßen vergleichsweise winzig der Bettler kniet.

Das ursprüngliche Portal zum Kapitelsaal aus der Erbauungszeit der Memorie (um 1200) gibt es nicht mehr. Es wurde zugemauert, nachdem die gotische Memorienpforte errichtet war. Erhalten geblieben sind der Rahmen und das Bogenfeld über dem Türsturz (Tympanon) mit einem beeindruckenden Brustbild Martins als Bischof. In der rechten Hand hält er den Dom, in der linken ein aufgeschlagenes Buch mit dem lateinischen Text: „Pax huic domui et omnibus intransibus in ea“ (Friede allen, die dieses Haus betreten). An der Identität des Bistumspatrons lässt die Inschrift „Sanctus Martinus“ im oberen Rand des Bogenfelds keinen Zweifel.

Nicht so auffallend, obwohl in der vertrauten Szene hoch zu Ross zu sehen, ist der heilige Martin im Denk-



Das Grabmal des Adalbert von Sachsen (1484). Auf dem Monile – der Spange des Chormantels: Martin.

### STICHWORT

## Martinusmedaille fürs Ehrenamt

In der Martinus-Medaille bleibt die Erinnerung an den heiligen Martin lebendig. Die silberne Medaille ist die höchste Auszeichnung des Bistums Mainz für ehrenamtliches Engagement. Sie zeigt auf der einen Seite den Westbau des Mainzer Doms, auf der anderen Seite ist eine Abbildung des heiligen Martin mit dem Bettler zu sehen, die der Chormantelschließe des Grabmals von Adalbert von Sachsen im Mainzer Dom nachempfunden ist (siehe Fotos oben auf dieser Seite). In der Regel überreicht der Generalvikar der Diözese die Auszeichnung im Namen des Bischofs.

Der heilige Martin von Tours ist Patron des Bistums Mainz und des Mainzer Doms. (am

mal des Martin von Heusenstamm, eines „Meenzerischen Kurfürstlichen Rates und Amtmanns“, der in der Memorie verewigt ist. Er kniet im Vordergrund unter dem Kreuz, der Heilige geht im landschaftlichen Hintergrund eher unter. Dafür hat er – wenn auch als greiser Bischof dargestellt – in der Marienkapelle einen ganz großen Auftritt, neben der „Schönen Mainzerin“, wie die Muttergottesfigur in der Mitte des hier dargestellten Trios im Volksmund genannt wird. Die drei aus weichem Lindenholz geschnitzten Skulpturen, die um das Jahr 1515 entstanden, gelten als Meisterwerke spätgotischer Kunst in Mainz. Kein Pferd, kein Bettler weist Martinus hier aus. Dass er einer der beiden Bischöfe ist, wird einzig an der Mitra deutlich, die er auf dem leicht geneigten Charakterkopf trägt: Darauf ist die Szene der Mantelteilung abgebildet. Der Bischof zur Rechten Marias ist vermutlich Bonifatius. Dafür spricht zum einen, dass er im Dom oft gemeinsam mit dem Bistumspatron vorkommt, zum anderen sind in den Blättern seiner aufgeschlagenen Bibel tiefe Kerben vorhanden, die als Einschnitte des Schwertes gedeutet werden. Die Figuren gehören wahrscheinlich zu einem der verloren gegangenen Altäre des Mainzer Doms; Bischof Wilhelm Emanuel von Ketteler, dessen Grab sich auch in dieser Seitenkapelle befindet, ließ sie vor einem neugotischen Altarschrein aufstellen, den er stiftete.

Auch über dem Bischofsthron – wen wundert's – ist Martin zugegen: Hier wieder als Reiter dargestellt, schwebt er förmlich über dem zentralen Platz mitten im Chorgestühl, einem prächtigen Werk des Rokoko, das der Mainzer Hofschreiner Franz Anton Hermann 1760 aus Eiche geschnitzt hat. Gleich zwei Bettler flankieren den barmherzigen Soldaten, zumindest wird die zweite Person zu seinen Füßen so gedeutet.

Weiterlesen auf Seite 44



## ZITIERT

**Karl Korn: „Wie ein majestätisches Schiff“**

Dann ruhte der Blick auf dem Dom, der sich wie ein majestätisches Schiff etwas quer ins Bild zu legen schien. Balthasar Neumanns Westkuppel, in gelblichen, weißem und rötlichem Stein erbaut, mit Pechpfannen, kleinen Obelisken und Steinkugeln, dem Zierrat des Barocks, besetzt, und all dieser Zierrat Bekrönung eines massigen romanischen Unterbaus, flankiert von zwei kecken gleichfalls barock behelmten kleineren Türmen, welche die aus dem Oktogon entwickelte spätromanische Westapsis freiließen – dieses Bild ist eines der schönsten, das ich je gesehen habe. Dann ließen wir den Blick über den ganzen Bau gehen, über das strenge Langhaus, die reicher verzierten Seitenschiffe und die herbe Partie des Ostchors ...

**Karl Korn, Schriftsteller und Journalist (1908 bis 1991)**

**Nino Erné: „An einem Tag im September“**

Darin stand groß der Dom.  
An einem Tag im September  
Sah ich den rötlichen Bau vor  
pastellblauem Himmel.  
Und so wie da  
Nie mehr,  
Obwohl er mir vertrauter  
ward auf vielen Wegen  
Und von Blicken aus meinem  
Fenster hoch über der Stadt.  
Da stand er als Schatten am  
Abend und als dunkles Gebirge  
zur Nacht

Und umwittert vom Hauch der  
Frühe.  
Da tönte in meinen Schlaf und  
Traum  
Der morgendliche Klang seiner  
Glocken  
Mit dem Pfeifen der Eisenbahn,  
und mit dem Stundenschlag der  
großen Uhr zusammen.

**Nino Erné, Schriftsteller  
(1921 bis 1994)**

**Alfred Döblin: „Wenig Sinn für den Dom“**

Die arme zerbrochene Stadt... Es ist nicht nur abenteuerlich, traurig, es ist unheimlich und man kann es nicht lange ertragen, wenn man an die Toten denkt, die hier noch liegen... Man zeigt uns noch den Dom mit seinen verschiedenen Stilen, ich habe im Augenblick wenig Sinn dafür ...

**Alfred Döblin, Reise nach Mainz, 1946**



Vollplastisch: Die Martinsfigur neben dem gotischen Portal zur Memorie entstand um m1400. Auf der anderen Seite flankiert der zweite Patron des Doms – der heilige Stephanus – das Portal.

**Fortsetzung von Seite 43**

Für Dombesucher nur im Rahmen besonderer Führungen zugänglich ist eine vollplastische Martinsfigur in der Sakristei. Auch hier markiert der Bistumspatron das Terrain des Domkapitels: Er ist über der mit reichem Rankenwerk verzierten Tür zu einem Raum angebracht, in dem sich früher die Domschatzkammer befand. Auch in der Krumme von Bischofsstäben findet sich im Lauf der Geschichte der Dompatron,

etwa am Bischofsstab Kettelers, der heute im Dommuseum zu bewundern ist.

In der Sakristei hängt Sankt Martin sogar im Schrank: Ein Gewand des Mainzer Domornats, das ein großzügiger Spender 2002 stiftete, ist ganz dem Patron des Doms gewidmet.

Ganz am anderen Ende des Doms führt die Treppe hinunter in die Ostkrypta, ein Raum, dessen dichte Atmosphäre viele Menschen besonders anspricht. Hier strahlt golden der von dem Mainzer Juwelier Weiland geschaffene, moderne Mainzer Heiligenschrein. Klar, dass der Bistumspatron darin einen zentralen Platz einnimmt.

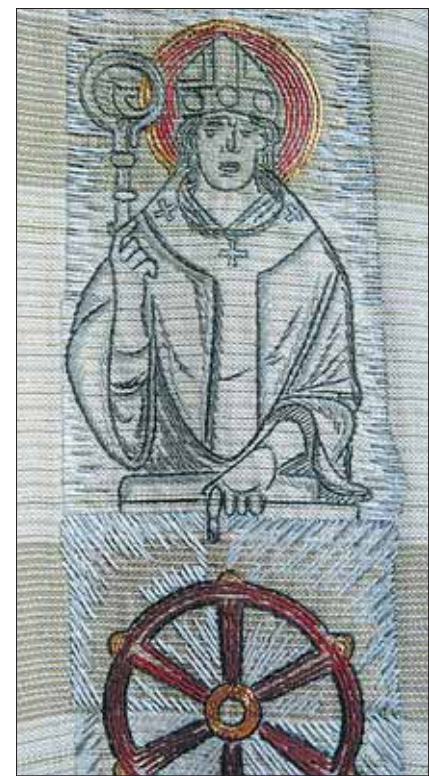
Aus dem angenehmen Dunkel des Domes führt der Weg ins Freie – auf den Liebfrauenplatz, an dem neben dem „Haus am Dom“ die Redaktion der Kirchenzeitung ihren Sitz hat. Gleich rechts geht es in die Domstraße, wo auch der Eingang zum Dommuseum liegt. Zugegeben: Bewusst nimmt man das große Portal am Beginn der Straße nur selten wahr. Aber ein Blick lohnt sich. Das ehemalige Hofportal der Domkustodie, dem späteren Bischofspalais am Bischofsplatz – genau darum handelt es sich – steht hier, gemessen an den 1000 Jahren des Doms, noch nicht sehr lange. Es wurde erst nach dem Abbruch der Ruinen des Palais 1962 hier aufgebaut. Im Giebel über dem Torbogen grüßt einmal mehr Martin – unverkennbar in der typischen Reitergruppe. Schön, ihn so bewusst wahrzunehmen. Vielleicht sollte man ihn auf künftigen Wegen nicht zurückgrüßen: Guten Morgen, St. Martin! Oder in Anlehnung an den englischen Gruß: Ave, Martinus! Warum nicht auch ganz liebevoll-meenerisch: Gude, Maddin!

**ZUR SACHE****Das Patrozinium**

Die Verehrung des heiligen Martin entstand wohl Ende des fünften Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Machtübernahme der Franken: Ihr König Chlodwig (481 bis 511) erhob Martin zum Schutzherrn für die fränkisch-merowingischen Könige. Die Erbauung der Martins-Basilika in Tours und die Erhebung der Gebeine des Heiligen sowie die Beliebtheit des Soldaten-Heiligen und späteren Bischofs Martin bei den Franken führte dazu, dass sich der Martins-Kult sehr schnell ausbreitete. Im sechsten Jahrhundert schon könnte das Martins-Patrozinium auf die Mainzer Bischofskirche übertragen worden sein; schriftliche Hinweise gibt es erst seit Mitte des achten Jahrhunderts.



Zwölf Gewänder gehören zum „Mainzer Domornat“. Gestiftet wurden sie von einer Familie aus der Stadt.



Martin auf dem Domornat: Als Bischof mit dem Mainzer Rad



Martin auf dem Domornat: von Engeln ins himmlische Jerusalem geleitet.

# Sankt Martin und der Gickel

Mainzer Wochenschau rief 1926 zur „Martinusspende“ auf

Von Maria Weißenberger

Von einer unmittelbaren Begegnung der beiden ist nichts überliefert – und obwohl sie gar nicht so weit voneinander entfernt „leben“, ist es ihnen unmöglich, zueinander zu kommen: Ihre Standpunkte hoch oben auf dem Mainzer Dom zu verlassen, ist für den heiligen Martin und den Wetterhahn ein aussichtsloses Unterfangen – zumindest ohne fremde Hilfe. Dennoch ist kaum zu bezweifeln, dass beide Wahrzeichen der Stadt und ihrer Kathedrale am Erhalt des Domes und am Bestand des jeweils anderen größtes Interesse haben.

Kein Wunder also, dass der Wetterhahn – der ansonsten stumm seine Dienste verrichtet – krähen muss, wenn Martinus Gefahr droht. Wie 1926 in einer Sondernummer der „Mainzer Wochenschau“ zugunsten der „Martinusspende“.

Die 1774 entstandene Reitergruppe auf dem Domdach war durch Witterungseinflüsse zermürbt, der damalige Dombauverein rief die Bürger zu



1991 gab es feinen Dichterwettbewerb für Kinder – rund um den Gickel. **Repro: kiz**

eifrigen Spenden auf: „Das Steindenkmal zu erhalten beziehungsweise zu erneuern, ist die Ehrenaufgabe der Mainzer Bevölkerung.“

Und: „Wer wird die Bitten abweisen?“ schließt der Appell, sicher nicht ohne eine Erinnerung an Martins Vorbild wecken zu wollen...

Karl Kneib hat der „höchsten Persönlichkeit“ der Stadt damals seine Stimme und

seine Dichtkunst geliehen:

„Wohl seit zirka 1000 Jahren / trotz ich Wetter und Gefahren / auf des Domturms höchster Spitze. / Fürchte weder Sturm noch Blitze, / halte Ausschau, lug ins Land, / steh dabei in Gottes Hand. / Tu mich (wollt's nicht falsch verstehen) / wohl nach jeder Richtung drehen. / Nicht, wie's vielen Menschen eigen, / die sich bücken, die sich neigen, / ihren Mantel (unter Drängen) / immer nach dem Winde hängen, / der zu ihren Gunsten weht. / Nein! Ich dreh mich früh und spät / ohne Ruhe und Verdruss / nach dem Winde – weil ich muss! ... Ich selbst hab' in meinem Leben / nie ein Wort von mir gegeben. / Hab' jedoch als Wetterhahn / immer meine Pflicht getan. ... Doch jetzt gilt es mitzureden, / weil der Dom in großen Nöten. / Und vom hohen Turmes Knauf / reiß auch ich den Schnabel auf. ... Alle, alle sollt ihr spenden! / Gebt mit übergroßen Händen. / Wenn Martinus neu erstet, / hab' ich nicht umsonst gekräht!“

## A BIS Z

**Ordinariat** – die Behörde, die im Auftrag eines Ordinarius (beispielsweise eines Diözesanbischofs) das Bistum verwaltet. Geleitet wird das Ordinariat vom Generalvikar.

**Offizium** – Stundengebet, heute üblicherweise fünf bis sechs Gebetszeiten Laudes, Terz, Sext oder Non beziehungsweise Mittags- vesper, Komplet, früher stärker im Gemeindeleben verankert, heute vor allem von Ordensleuten und Priestern gebetet.

**Präbendat** – dem Domkapitel sind in Mainz vier Präbendaten zugeordnet. Sie unterstützen das Kapitel durch Übernahme von Stiftsgottesdiensten. Ihre Bekleidung besteht aus Talar, Zingulum, Mozetta und Birett in schwarzer Farbe.

**Prälat** – Begriff aus dem Lateinischen „praelatus“, „der Vorgezogene“, „der Vorsteher“. Er ist ein Würdenträger in der

christlichen Kirche, meist Inhaber ordentlicher Leitungsbefugnisse – wie Bischof oder Abt. Auch Inhaber höherer Ämter bei päpstlichen Behörden.

**Pontifikalamt** – Gottesdienst, dem ein Priester vorsteht, der zum Tragen der Pontificalien (Amtsabzeichen) berechtigt ist, gewöhnlich ein Bischof oder Abt. Trägt er seine Amtsabzeichen nicht, obwohl er dazu berechtigt wäre, handelt es sich nicht um ein Pontifikalamt, sondern um eine Bischofsmesse.

**Querhaus** – bezeichnet das in rechteckiger Position zum Langhaus verlaufende kleinere Kirchenschiff; meist vor dem Übergang zum Chor angelegt und bildet so im Grundriss eine Kreuzform.

(St.) **Quintin** – dem heiligen Quintin geweihte Kirche, die zur Mainzer Dompfarre gehört. Gilt als älteste Pfarrkirche von Mainz (774 urkundlich erwähnt).

## Glaube und Leben

**Herausgeber:** Das Bistum Mainz

**Verlag:** Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH & Co. KG, 90 HRA Mainz 3889  
**phG:** Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH, HRB Mainz 7715  
 Geschäftsführer: Dr. Hans-Paul Kaus, Hochheim am Main  
 wirtschaftlich beteiligt: Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG, Mainz, Bistum Fulda, Bistum Limburg, Bistum Mainz  
**Zentralredaktion:** Johannes Becher, Mainz (Redaktionsleiter, job), Ruth Lehnen (nen)  
**Bistumsredaktion:** Anja Weiffen (wei), Maria Weißenberger (mw)

**Redaktion:** Liebfrauenplatz 10, 55116 Mainz; Postfach 2049, 55010 Mainz;  
 © 06131/28755-0,  
 Fax: 06131/28755-22;  
 E-Mail: info@kirchenzeitung.de

**Anzeigenleiterin:** Sylvia Ehrengard

**Vertriebsleiterin:** Rita Hundebek

**Anzeigen und Vertrieb:**  
 Postfach 1561, 65535 Limburg,  
 © 06431/91130 (Zentrale)  
 Fax: 06431/911337

**Druck:** Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz.

**Erscheinungsweise:** wöchentlich Bezugspreis frei Haus durch Agentur oder Post monatlich 6,55 Euro inkl. Zustellgebühr. Bestellungen durch die örtlichen Vertriebsstellen oder direkt beim Verlag. Abbestellungen nur schriftlich jeweils vier Wochen zum Quartalsende. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadenersatz oder auf Minderung des Bezugspreises.  
 Bank: Bank für Kirche und Caritas 10961202, BLZ 47260307



Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 34 gültig. Mitglied der Konpress-Anzeigen eG, Kurfürstenwall 19, 45657 Recklinghausen; freiwillige Auflagenkontrolle durch die IVW. Nachdruck – auch auszugsweise – außer der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Fotos und Texte keine Haftung.

Partner des BISTUM LIMBURG im Bereich Drucken, Kopieren, Faxen und Scannen. **B&W KOPIERTECHNIK**

**Aktionswochen**  
im September 2009

- Samsung Farb Multifunktionssystem: Samsung CLX-3170FN ab 270,00 € netto\*
- Kleinster Farblaserdrucker der Welt: Samsung CLP-610ND ab 319,00 € netto\*

zuzügl. UHG und MwSt.

**B&W Kopiertechnik Service und Vertriebs GmbH, Rhein Hessenstr. 9a, 55129 Mainz**  
 Ansprechpartner:  
 Michael Roth [mroth@kopiertechnik.de](mailto:mroth@kopiertechnik.de)  
 Markus Pietz [mpietz@kopiertechnik.de](mailto:mpietz@kopiertechnik.de)

Telefon: (0 61 31) 959 66-0  
 Telefax: (0 61 31) 959 66-66



Den Gickel fest im Griff: Konrad Schué (ganz links) auf dem Domdach.

Foto: privat

# Da geht das Herz auf

Geschichten von „echten Mainzern“ und vom „Domsgiggel“

Von Maria Weißenberger

„Isch geh vun Meenz nur so weit fort, wie ich de Domsgiggel sehe kann.“ Ein Ausspruch, der früher nicht selten deutlich machte, wie sehr mancher Mainzer – die „Eingeborenen“ sagen Meenzer – an seiner Stadt hing. Zwar ist die Reiselust auch der Mainzer heute ausgeprägter – an der Liebe zu „Meenz“ und dem Domgickel hat das aber nichts geändert.

Sein Anblick ist bis heute ein Indiz für das Ankommen zu Hause: „Wahrlich, einem echten Mainzer geht das Herz auf, wenn er seinen Domgickel sieht“, schreibt Professor Adam Gottron, Päpstlicher Hausprälat, 1963 in seinem Buch „Im Schatten des Domes“. Und das gilt fast 50 Jahre später noch immer: „So gern ich verreise“, sagen viele Mainzer, „wenn ich den Domsgickel wieder sehe, dann ist alles in Ordnung.“

Über das Alter des Sympathieträgers auf dem Wahrzeichen der Stadt und seinen Wert als Kunst-

werk hatte sich lange keiner Gedanken gemacht. Erst 1901, als er wegen „nothwendig gewordener Herstellungen“ herabgenommen wurde, wurden solche „Nebensächlichkeiten“ ein Thema, wie Domkapitular Dr. Friedrich Schneider damals in der Schrift „Der Wetterhahn auf dem Dom zu Mainz“ festgehalten hat. Der 1906 zum Apostolischen Protonotar ernannte Geistliche widmete sich intensiv der Kunstgeschichte und Denkmalpflege und schrieb 1886 das Werk „Der Dom zu Mainz – Geschichte und Beschreibung des Baues und seiner Wiederherstellung“.

## Das rechte Bein drohte herabzufallen

Grund für die „Herabkunft“ des Hahns 1901 war, dass die Befestigung des rechten, erhobenen Beins so schadhaft geworden war, dass es drohte herunterzufallen. Außerdem sollte die Drehung auf Kugellagern eingerichtet und der 1889 neu angelegte Blitzableiter so angebracht werden, dass er von der Drehung unabhängig mit dem Leitungskabel in Verbindung

steht. Der Hahn wurde mittels eines an einem Standbaum angebrachten Aufzugs ausgehoben und außen über eine Leiter gleitend zum obersten Fenstergeschoss des Turms herabgelassen. Nachdem er glücklich auf ebener Erde angekommen war, konnten die Schäden begutachtet und die Urkundenkapsel entnommen werden.

## Vom Sohn Balthasar Neumanns entworfen

Nun wurde erstmals festgestellt, dass der „Giggel“ aus der Zeit der Vollendung des Westturms stammt und von Franz Ignaz Michael Neumann entworfen wurde. Der Sohn des berühmten Balthasar Neumann war mit der Neuausführung des westlichen Vierungsturmhelms beauftragt worden, der 1767 durch Blitzeinschlag abgebrannt war. Vermutungen, der Hahn sei früher entstanden, erwiesen sich als haltlos. Auch den früheren achteckigen Holzhelm hatte zwar ein Hahn bekrönt. Doch bei dem verheerenden Brand war die gesamte Krönung herabgestürzt und in Trümmer gegangen, so

## DOMSGICKEL

### So viel Zeit muss sein



Wir feiern nun – zum zweiten Male – in Mainz, im Bistum und im Land: eintausend Jahre Kathedrale! Und völlig außer Rand und Band sind Medienpartner und Sponsoren, weil's gilt, dass man den Bau erhält und weil es allen kam zu Ohren: Dazu braucht leider es auch Geld.

Im ZDF erfahr'n Millionen zur allerbesten Sendezeit, gleich wo im Lande sie auch wohnen: Der Dom braucht Freunde weit und breit. Und wahrlich: Viele wär'n zu nennen, die sich – katholisch oder nicht – zu dieser Freundschaft gern bekennen. Zu viele für mein kurz Gedicht.

Ich seh' sie alle hier von oben und kann ihr Engagement zuhauf für diesen Dom nur lauthals loben – denn schließlich sitze ich ja drauf.

Es wird auch reichlich nun geschrieben, es brauchte nicht noch mein Gedicht, doch fühlt' ich mich dazu getrieben, begreif es regelrecht als Pflicht, herauszukrähen einmal wieder, was sich in mir gar oftmals regt, blick ich vom „Tempel“ auf euch nieder, die für den Bau ihr viel bewegt:

Trotz allen Jubiläumstrubels um diesen Tempel hier aus Stein vergesst den Urgrund nicht des Jubels! Ich meine: So viel Zeit muss sein. Nicht nur im Jubeljahr ist richtig: Der Tempel Gottes, das seid ihr! Dies Motto war dem Bischof wichtig – da ist er einig sich mit mir.

Drum sag zum Schluss ich vom Gedichte: Was auch erbaut von Menschenhand – das zeigt uns doch des Doms Geschichte – ist schnell oft wieder abgebrannt. Jedoch: Vernichten Sturm und Feuer das Haus aus Stein auch schonungslos – es wird auch ohne dies Gemäuer der liebe Gott nicht wohnungslos.

Darauf vertrauend, bleibt so fleißig, dem Dom auch weiter Einsatz schenkt, bis man 2036 des Wiederaufbaus einst gedenkt!

dass eine Erneuerung des Hahns mit Sicherheit notwendig war. Zudem spricht die Ausführung dafür, dass das Federvieh jünger ist: Früher, erläutert Schneider, pflegte man die Wetterhähne nur aus flachen Metalltafeln herzustellen; erst im 18. Jahrhundert gestaltete man sie, dem natürlichen Vorbild entsprechend, körperhaft rund. Droben auf seiner Höhe erscheine der „Giggel“ nur als funkelndes Kleinod – bei näherem Hinsehen jedoch zeige sich die Meisterschaft seines Erfinders und seines Herstellers J. G. Hebel, der sich auf dem Röhrenständer verewigt hat. Seine Begeisterung ist aus Schneiders Beschreibung herauszulesen: „Der Meister hat den Hahn auf dem linken Bein stehend aufgefasst, das rechte Bein mit eingezogenen Krallen und stark ausgebildetem Sporn ist in der dem Herrn des Hühnervolkes so eigenartigen Weise erhoben und wirkt in dem Umriss des Tierbildes vortrefflich. Der Kragen des Hahnes ist mit ausgeschlagenen Halbbrundverzierungen abgeschlossen. Von hier hebt sich der Kopf sammt dem Halse ab und ist auf dem Körper mit Schrauben befestigt. Der Kopf ist mit den bekannten Bartlappen und vierzackigem Kamm verziert. Der Kamm klingt mit seinen bewegten Einzelheiten an das Rokoko an und belegt auch dadurch die Zeit seiner Entstehung.“

### Die Trikolore wehte in der Nachbarschaft

Schon 1793 geriet der Dom der damals von Franzosen besetzten Stadt in Folge der Beschießung durch Reichstruppen erneut in Brand. Das Feuer ergriff auch den Glockenstuhl des Westturms und zerstörte die Uhr und acht Glocken, der Turm selbst mitsamt dem „Giggel“ hielt aber Stand. Oft wurde er in der französischen Zeit Ziel übermütiger Schützen; zeitweise, erzählt Schneider, sah er auch die französische Trikolore in seiner Nachbarschaft. Der Wind habe sie aber immer wieder „verdorben“, so dass die Franzosen des wiederkehrenden Aufsteckens und Erneuerns müde wurden.

Im Oktober 1799 fiel der Hahn von der Domturmspitze herunter. Dies geht aus der „Geschichte der Stadt Mainz“ hervor, die der Jurist, Heimatgeschichtsforscher und Lokalschriftsteller Karl Anton Schaab (1761 bis 1855) verfasste. Wie Friedrich Schneider feststellt, ist aber kaum anzunehmen, dass der Vogel bis zum Boden „flog“, wäre

kriegen stark beschädigten Dom zu erhalten, hatte die umfassende Ausbesserung des Westturms bereits eingeleitet, als er 1845 starb.

### Kinder des Domtürmers ritten auf dem Gickel

Auch der Hahn erhielt Anteil an der Erneuerung: Er wurde abgenommen und



Der Hahn ist wieder mal am Boden: 1956 mit der damals sechs Jahre alten Rosa-Maria Schué. Foto: privat

er doch völlig zerschmettert unten angekommen. Verletzungen hat er bei dem schwer erklärbaren Unfall jedoch davongetragen: „So ist der obere Theil des Schnabels derart eingedrückt worden“, schreibt Schneider. „Auch ward der erhobene, rechte Fuß beschädigt, in der Klaue verbogen und im Schenkel eingeknickt, und gerade daran knüpfen spätere Beschädigungen an.“ Immerhin: Knapp drei Wochen später war der Gickel nach „Notoperation“ wieder „genesen“, wie eine Urkunde belegt. Immerhin: Seitdem überdauerte er unerschütterlich zahlreiche Stürme und Unbilden der Zeiten, und durch seinen „entrückten“ Standort fielen die Mängel an seinem Erscheinungsbild nicht weiter auf. Reparaturen konnten verschoben werden. Domdekan Franz Werner, der als Bistumsverweser viel dazu beitrug, den in den französischen Revolutions-

neu vergoldet. Eine Gelegenheit, die die Frau des damaligen Domtürmers nutzte, um ihre Kinder rittlings auf den Gickel zu setzen, als er zunächst in ihrer Stube „landete“. Wenn sie später Fremde auf den Turm begleitete, erzählte sie gern, dass alle ihre Kinder schon auf dem Wetterhahn gesessen hätten. Immerhin soll sie die entsetzten Menschen darüber aufgeklärt haben, dass die Kleinen keineswegs waghalsige Klettertouren auf den Domturm unternommen hatten...

Nicht draufgesetzt, aber neben den „Giggel“ gestellt hat Konrad Schué seine damals sechsjährige Tochter Rosa-Maria, als das monströse Vogelvieh 1956 wieder einmal einen „Ausflug“ in die Niederungen der Stadt unternahm: Das Erinnerungsfoto demonstriert, wie groß der Hahn ist, der sich aus der Entfernung so niedlich ausnimmt. Immerhin einen Meter hoch und

mehr als einen Meter breit ist er. Seine erste Begegnung mit dem Domsgiggel machte Konrad Schué im Zweiten Weltkrieg: Da nämlich war der Schwanz des Hahns abgefallen und in den Kreuzgang des Doms gestürzt, wo der Messdiener Konrad die kupfernen Federn entdeckte. Sogleich gab er seinen Fund im Dommuseum ab, wo man das Gefieder in einer Truhe aufbewahrte. Lebhaft erinnert sich der einstige Ministrant, heute 79 Jahre alt und Seniorchef eines traditionsreichen Mainzer Elektro-Sanitär-Heizungs-Betriebs, an das Jahr 1956. Sein Vater Theodor, der letzte der traditionellen „Domhandwerksmeister“, erhielt den Auftrag, dem Hahn wieder einen Schweif zu verpassen. Da fiel dem Junior ein, wo die Original-Federn verstaut worden waren – und tatsächlich: Sie lagen noch in der Truhe.

Bei genauer Untersuchung des „Patienten“ stellte sich heraus: Die Haltestange war durch ein Geschoss so beschädigt, dass der Hahn sich nicht mehr drehen konnte. So war das Schwanzgefieder dem Wind ungeschützt ausgeliefert – kein Wunder, dass die dünnen, aus einer Kupfer-Messing-Legierung bestehenden Federn abbrachen. Damit das nicht wieder passieren konnte, machte Schlossermeister Anton Eckert den Vogel wieder beweglich. Malermeister Hermann Franz putzte ihn vor der Rückkehr auf den Turm mit Blattgold heraus. Im Rumpf wurde eine neue Bleischatulle verborgen. Ausdrücklich ist in der darin enthaltenen Urkunde vom 15. Dezember 1956 der volkstümliche Name „Domsgickel“ festgehalten – und ein Gebet um Frieden.

### Fliegen kann er nur im Märchen

Fliegen konnte das stattliche Vieh natürlich nicht – auch wenn sich manche Geschichte um den „alten Herrn“ rankt, der seinen Turm verlässt und die Begegnung mit „seinen“ Mainzern sucht. Das Märchen „Der Domsgickel“ der Mainzer Autorin Helga Höfle ist eine davon, und Mainzer Kinder haben in einem Wettbewerb

zum Mainzer Bücherfrühling 1991 ebenfalls ihre phantasiereichen Geschichten geschrieben, die damals in dem Band „Was der Domsgickel erzählt“ zusammengefasst wurden.

Der Transport des Gickels 1956 gestaltete sich mühselig. Weil der Riesenvogel viel zu breit war für das schmale Gerüst an der Turmspitze, unternahm der junge Konrad Schué bei eisigem Wind eine nicht ungefährliche Kletterpartie: Den Domsgickel in einem Fahmentuch auf dem Rücken, stieg er außen am Gerüst hoch. (Seiner Frau hat er wohlweislich erst davon erzählt, nachdem das Unternehmen geglückt war.)

Seitdem dreht sich der Domsgiggel wieder im Wind – er kann ja nicht anders. Und damit war auch die alte, echt meenzerische Wetterregel wieder in Kraft gesetzt: „Scheißt der Giggel Richtung Rhein, wird morgen Regenwetter sein.“ Egal, wie das Wetter ist – für echte „Meenzer“ ist der Domsgiggel ein beständiges Symbol, das nicht nur in Geschichten und Gedichten lebendig wird, sondern auch schon in Gestalt mancher Fassenachter in der Bütt seinen Schnabel aufgerissen hat. Und er bleibt „das“ Zeichen für Zuhause: „Konn ich de Giggel uff em Dom druff sehe – Leit, domisst er mich verstehe, wo de Rhoi soi Linkskurv macht, de heilich Geist hält ewisch Wacht – do waas ich nur ääns: Ich will widder hoom nooch Meenz“, heißt es in einem Lied des aus Mainz-Kastel stammenden Namensvetters des Dompatrons, Martin Kijaszek, der als „Mundart-Rocker“ Billy Crash nicht nur, aber auch über seine Heimatstadt singt. Auf die er als Kind von der rechten Rheinseite herübersah, deren Bewohnern der frühere Oberbürgermeister Jockel Fuchs gern bescheinigte: „Ihr habt de schönste Blick uff Meenz.“ Der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch scheint dies – ohne ausdrückliche Erwähnung des Domgickels – in seinem Text „Ich bin ein Aschermittwochsmensch“ zu bestätigen: „Und kommen Sie mal von der anderen Rheinseite und fahren über die Brücke und vor Ihnen liegt Mainz – ja was – dann haben Sie es – was – mein Zuhause.“

## ZITIERT

## „Das Haus des Mainzer Doms“

Der Mainzer Dom hat etwas Häusliches, Vertrautes, in diesem Jahr, in dem ich in seiner Nähe wohnen darf, staune ich immer wieder darüber. Er besteht nicht darauf, eine Kathedrale zu sein, ein dunkler, fremder Raum, den man mit leichtem Zögern betreten würde, nein, er ist wirklich ein Haus, ein warmer, einen sofort in Empfang nehmender Raum... Wenn sich die Stände des Wochenmarkts um ihn lagern, ist er am schönsten, denn dann wirkt die Szenerie so, als passte der Markt sich den Rottönen des Sandsteins wie ein Reif von Herbstfarben an. Die Häuslichkeit des Mainzer Doms gründet in solcher Selbstverständlichkeit, in der mühelosen, freundlichen Einfügung in die Umgebung, die er unmerklich dominiert, aber nie beherrscht wie etwa der Kölner, der kilometerweit gesehen und bestaunt werden will. Dabei macht sich der ältere Mainzer Bruder aber auch keineswegs klein, er duckt sich nicht, sondern lagert sich still, eine gottergebene Gestalt, die in der Nähe des Rheins ihren Ort gefunden hat, als wäre sie nach langen Reisen hier an Land gegangen.... Chor und Apsis sind dunkel, tief dunkel, westlich wie östlich, die Augen erfassen diesen Dunkelraum kaum noch, nehmen dort keine Details mehr wahr, so dass die Blicke begrenzt bleiben auf den Innenraum des Langschiffs und die sich anfügenden Seitenschiffe, die im Mainzer Dom aber keine kalten Nebenräume

sind, keine verlassenen, nur von einem Architekturgedanken herbei geordneten Anhängsel mit einigen toten Seitenkapellen, sondern ein Geh', ja ein Spaziergelände. Durch die Seitenschiffe geht man wie ein Flaneur, und wie ein Stadtflaneur ist man niemals allein, sondern wird empfangen und aufgenommen von den Figuren und Gestalten der Seitenkapellen, die den Raum beleben und die so wirken, als wären sie hier zu Haus und damit die Gastgeber, gute Freunde, altvertraut, ihren Ewigkeitsgeschäften nachgehend... So kommt es mir

beinahe so vor, als wäre ich bei meinem Gang durch den Dom Teilnehmer an einem Symposium, einem christlichen Gastmahl, das Mainz zum Thema hat, seine uralte Geschichte. Warum ist man nach Verlassen des Doms so gut gelaunt? Warum erhält sich der tiefe Eindruck des großen Hauses und setzt sich sogar weiter fort, als übte er seine Magie noch draußen, in den nahen Straßen, aus? Weil der Dom einen nach diesem Gastmahl hinaus-schickt wie Kinder, die jetzt gekräftigt und gestärkt sind und die sich nun draußen umsehen dürfen, bei einem Glas Wein, in der weiter wohl-tuenden Nähe des Doms, in den man ja jederzeit wieder zurückkehren kann, wie das Kind, das gern nach Haus kommt, im Dunkeln des Abends.

**Stadtschreiber  
Hanns-Josef  
Ortheil,  
(geboren 1951);  
in den Mainzer  
Domblättern 2000**

# „Ungemein schlank und zierlich“

## Im Schatten des Doms stand über Jahrhunderte die Liebfrauenkirche

Von Anja Weiffen

**Sie war der Mutter Gottes geweiht und ihre vielen Treppenstufen zum Fischtor trugen ihr den Namen „Maria zu den Stufen“ ein. Die Mainzer Liebfrauenkirche, die heute nicht mehr existiert, gilt in der Kunstgeschichte als Geheimtipp der Gotik. Ihr Vorgängerbau diente Erzbischof Willigis als „Empfangshalle“ für Könige.**

Mainz 1973: Es war für lange Zeit die letzte Gelegenheit, dem Erdreich geschichtliche Dokumente abzurufen. Weil die Domplätze neu gestaltet

Am 23. November 1069 weihte Erzbischof Siegfried I. das neugegründete Mariengredenstift, zu dem die Liebfrauenkirche gehörte. Vollständig überliefert wurde der Weihenname „sancta Maria ad gradus“ in einer Urkunde von 1119. Die lateinische Bezeichnung „ad gradus“ kann „zu den Treppenstufen“ bedeuten. Andererseits kann damit ein von Arkaden flankiertes Atrium gemeint sein.

In der Tat spielt solch ein Atrium in der Geschichte der Liebfrauenkirche eine Rolle. Schon bei vorherigen Grabungen entdeckte man, dass die Fundamente des Willigis-Doms nach Osten weiterführten und dort einem Kolonnadengang

der zum Rhein hin mit einem Querbau und einem rechteckigen Chorturm abschloss. Diese „Domvorkirche“ war schon zu Willigis Zeiten eine Marienkirche, nehmen die Geschichtsexperten an.

Für die Wissenschaftler liegt es auf der Hand, dass Willigis dafür die Vorkirche der alten Peterskirche in Rom als Vorbild genommen hatte.

Diese war ebenfalls Maria geweiht und hieß „Maria in turris“. Sie lag ebenfalls im Osten der Hauptkirche und war mit der Peterskirche durch ein Atrium verbunden. Die römische Vorkirche wurde bei der Krönung des deutschen Kaisers als Empfangshalle genutzt.



Die Ruine der gotischen Liebfrauenkirche, gemalt von Caspar Schneider 1793.

Foto: Landesmuseum

wurden und dabei die Versorgungsleitungen umverlegt werden mussten, ergab sich die große Chance. Im November starteten die Archäologen Karl Heinz Esser und Anibal do Paço Quesado ihre Grabungen auf dem Mainzer Liebfrauenplatz. Objekt ihrer Neugier war die ehemalige Liebfrauenkirche und ihre Vorgängerbauten, zu denen es mehr Vermutungen als Erkenntnisse gab.

Ein genaues Datum in der Geschichte dieser Kirche steht fest:

mit Atrium zugrunde lagen. An dessen Ende erhob sich ein Querhaus.

Esser und Quesado bestätigten diese Erkenntnisse erneut. Sie entdeckten die Überreste von drei zeitlich hintereinander folgenden Bauten der Liebfrauenkirche.

Der älteste Bau muss von Erzbischof Willigis in Zusammenhang mit dem Mainzer Dom um das Jahr 1000 in Auftrag gegeben worden sein. Es war ein 41 Meter langer Atriumshof,

Willigis, dem der Papst das Recht zugesprochen hatte, den deutschen König zu krönen, folgte diesem Beispiel. Ob die Mainzer „Domvorkirche“ im Jahr 1009 zusammen mit dem Dom den Flammen zum Opfer fiel, brachten die Grabungen allerdings nicht zutage. Auf jeden Fall wurde auf den Fundamenten dieser Vorkirche um 1060 der romanische Nachfolgebau errichtet: eine dreischiffige Kirche mit polygonalem Chor und einer Krypta.

Rund 220 Jahre später brannte „Maria ad gradus“ ab und wurde als gotische Kirche neu errichtet. Von diesem jüngsten Bau gibt es nicht nur Fundamentreste, sondern auch Zeichnungen und Pläne. Im Jahr 1311 weihte Erzbischof Peter von Aspelt das neu gebaute Gotteshaus ein. Die Liebfrauenkirche wird in der Kirchenarchitektur als Hallenkirche bezeichnet wie auch die Mainzer Kirchen St. Quintin und St. Stephan. Sie reiht sich ein in die Bauwerke mittelrheinischer Gotik. Der Mainzer Kunsthistoriker Friedrich Schneider schrieb 1859 über die ehemalige Liebfrauenkirche: „Das Ganze zeichnete sich durch ungemein schlanke und zierliche Verhältnisse aus, der Chor, der Turm, die Fensterfüllungen waren mit den reichsten Steinhauerarbeiten geschmückt, welche dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert eigen waren; den Glanzpunkt des Baues aber bildete das herrliche Portal.“

Vor allem architektonisch haben die Liebfrauenkirche über Mainz hinaus andere Kirchen beeinflusst, schreibt Beate Dengel-Wink in ihrem Buch „Die ehemalige Liebfrauenkirche in Mainz“. „Zwar kann die Kirche nicht als ein schulemachender Bau bezeichnet werden“, meint die Autorin einschränkend, „ihre Bedeutung sichert ihr jedoch einen nicht unbedeutenden Rang in der deutschen Baukunst der Gotik. Vor allem die Weiterentwicklung des Hallentypus sei hier genannt“, schreibt sie.

Nach den Grabungsarbeiten von Esser und Quesado wurde der Grundriss der untergegangenen Kirche auf dem Pflaster markiert und der Chorraum durch eine plastische Steinumfassung dargestellt. 1988 schuf der Bildhauer und Steinmetz Theo Graffé eine Bronzeplatte, die in den Pflasterboden des Liebfrauenplatzes eingelassen wurde. Das Relief zeigt die gotische Kirche von oben. Eine Inschrift klärt über die wichtigsten Daten der Kirche auf. Heute ist die Liebfrauenkirche fast in Vergessenheit geraten. Ihr steinerner Chor allerdings wird heute gern von Passanten zum Ausruhen genutzt, um von dort aus den Blick über den mächtigen Ostturm schweifen zu lassen.

Beate Dengel-Wink: „Die ehemalige Liebfrauenkirche in Mainz“, Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz, 1990



Eine Steinumrandung markiert heute die Stelle des Chors auf dem Liebfrauenplatz.  
Foto: Anja Weiffen

## HINTERGRUND

### Hass gegen Denkmale der Vergangenheit

Während der französischen Besatzung von Mainz und der Belagerung durch das deutsche Heer wird die Liebfrauenkirche 1793 schwer beschädigt. Brandgeschosse entzündeten den Kreuzgang, der Turmaufbau fällt zusammen. Die Kirche entwickelt sich daraufhin zur Ruine. 1803 ordnet der unter napoleonischer Verwaltung stehende Oberbaudirektor den Abbruch an. Die Steine werden

zur Kasteler Festung, zur Finthener Chaussee und an Privatleute verkauft. In der Folgezeit streiten Experten, ob der Abbruch nötig war. Manche sprechen vom Hass des Oberbaudirektors gegen die Denkmale der Vergangenheit. Zeitdokumente wie den Kostenvoranschlägen zur Reparatur zufolge wäre es durchaus möglich gewesen, Liebfrauen zu retten. (wei)

## ZUR SACHE

### Was ist noch übrig von der Kirche „Maria ad Gradus“?

Wer sich auf die Spuren der verschwundenen Marienkirche begibt, findet noch Relikte ihrer Ausstattung:

- Zwei Bronze-Türen zierten bis 1793 das Nordportal der Liebfrauenkirche. Die Türen stammen aus der Zeit des Willigis und waren ein Geschenk des Erzbischofs an die Kirche. Nach dem Untergang von Liebfrauen kamen die Türflügel in den Dom, dort sind sie heute am Marktportal zu sehen.
- Das Taufbecken des Mainzer Doms stand ursprünglich in der Liebfrauenkirche.
- Die Grablegungsgruppe (um 1495) aus Liebfrauen steht heute in einer Seitenkapelle des Doms.
- Im Kreuzgang des Doms befindet sich die „Madonna der Palästinafahrer“. Bernhard von Breidenbach und Johann von Bicken spendeten sie nach der glücklichen Heim-



Das Gnadenbild, (um 1420), ist heute als Holzplastik in der Augustinerkirche zu sehen.  
Foto: Magrit Hankel

kehr von einer Pilgerreise. Nach der Zerstörung 1793 wurde sie in den Dom überführt. Eine Kopie befindet sich an der Ecke Liebfrauenplatz/Liebfrauenstraße.
- Die Portalfiguren der gotischen Liebfrauenkirche (1311 bis 1793) gehören heute zum festen Bestand des Mainzer Landesmuseums. Insgesamt sind dies 22 Skulpturen. (wei)

## A BIS Z

**Reliquiar** – Aufbewahrungsstätte von Reliquien (Überreste von Heiligen), oft als Reliquienschrein. Im Mainzer Dom: Reliquienschrein der Mainzer Heiligen in der Ostkrypta mit Überresten von 22 Heiligen;; darunter: Alban, Martinus, Bilhildis, Bonifatius, Lioba, Rabanus Maurus, Willigis, Bardo, Hildegardis, Petrus Canisius.

**Romanik** – kunstgeschichtliche Epoche in der Zeit zwischen etwa 1000 und 1200, deren Stilprinzipien jedoch in manchen Gebieten bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts beibehalten wurden. Die Romanik ist die erste große europäische Kunstepoche seit dem Ende der Antike. Als typisches Erkennungsmerkmal romanischer Bauten gilt der Rundbogen, massive Steinkonstruktionen.

**Romanik am Mainzer Dom:** Der Dom ist als romanische Säulenbasilika erbaut mit gotischen und barocken Elementen. Romanisch sind unter anderem das Langhaus, Osttürme und die Gotthard-Kapelle.

**Stift** – eine mit einer Stiftung (meist Grundbesitz) ausgestattete Körperschaft im Bereich der Kirche.

**Suffraganbistum** – Mehrere Bistümer bilden eine Kirchenprovinz, dessen Vorsteher ist in der Regel der Bischof eines Erzbistums. Die übrigen Bistümer der Kirchenprovinz sind die Suffraganbistümer. Das Bistum Mainz und das Bistum Rottenburg-Stuttgart gehören zum Erzbistum Freiburg.

**Titularbischof** – Jeder Bischof ist auf den Namen einer Diözese geweiht. Beim Titularbischof ist dies eine untergegangene, historische Diözese. Ein Titularbischof (meist Weihbischöfe) hat denselben Rang wie ein Diözesanbischof der eine Diözese leitet. Beide können dieselben Weihehandlungen eines Bischofs ausführen. Die Ranggleichheit bedeutet aber keine Gleichheit der Leitungsgewalt (Lehr- und Rechtsvollmacht). Ein Weihbischof ist in diesem Punkt einem Diözesanbischof untergeordnet.

**Udenheimer Kreuz** – rund 900-jähriges Kreuz in der Gotthardkapelle des Mainzer Doms, das zur Ausstattung der Mainzer Kirche St. Emmeran gehörte. Unter ungeklärten Umständen gelangte es in der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs in den rhein Hessischen Ort Udenheim und von dort wieder in den Dom.

**Vesper** – liturgisches Abendgebet der Kirche.

**Willigis** – Mainzer Erzbischof, gilt als Schlüsselfigur in der Geschichte des Mainzer Bistums. Er wurde um 940 in Schöningen, Niedersachsen als Sohn freier, nichtadeliger Eltern geboren. Er gelangte vermutlich 969 an den Hof von Kaiser Otto I. Ab 971 hatte Willigis dort das Amt des Kanzlers inne. 975 wurde er zum Erzbischof von Mainz gewählt. Am 23. Februar 1011 starb Willigis und wurde in der Mainzer Stephanskirche begraben.



## DACH + RINNE

Reparatur und Dachsanierung GmbH

### Alles am Dach:

- Terrassenerneuerungen
- Dachrinnen und Fallrohre
- Dachreparaturen
- Dachbegrünung
- Velux Fenster
- Metalldächer
- Kaminverkleidungen
- Steildachenerneuerung
- Flachdachenerneuerung

Preiswert mit uns vom Fach



Friedrich-Koenig-Str. 23, 55129 Mainz Tel.: 555 870 www.dach-und-rinne-mainz.de

Wir schaffen Sicherheit

Blitzschutz-  
und Erdungsanlagen

## Schröter & Schröter GmbH

61169 Friedberg ☎ 060 31-42 97  
Friedberger Straße 9 Fax: 060 31-13810  
www.schroeter-und-schroeter.de

Große  
Ausstellung

## Schmidt-Stempel Metallbau



Wintergärten  
Überdachungen  
Vordächer  
Haustüren  
Fenster  
Beschattungen  
Markisen

55234 Flomborn / Alzey\* · Grabenstraße 5  
Telefon: 067 35/374 · www.schmidt-stempel.de



Dachdecker-Meisterbetrieb seit 1912

Dächer · Abdichtungen · Fassaden  
Dachbegrünungen · Wärmeisolierung  
Wasserableitende Systeme

Johannes-Kepler-Straße 3 Tel.: (0) 61 31/50 88 38  
55129 Mainz-Hechtsheim Fax: (0) 61 31/50 88 25

Mainz 50 88 38 www.dach-hs.de



ANDREAS MILCH | ARCHITEKT

BERATUNG, PLANUNG UND  
UMSETZUNG VON SANIERUNGSKONZEPTEN  
GEBÄUDEAUFMASSE  
ARCHITEKTENLEISTUNGEN NACH HOAI

OBERWENDELSHEIM 1 | 55234 WENDELSHEIM | T. 067 34 / 91 34 970  
WWW.MILCH-ARCHITEKT.DE | KONTAKT@MILCH-ARCHITEKT.DE  
LEIBNIZSTRASSE 3 | 55118 MAINZ | T. 061 31 / 60 46 270

## R. BACKENSTOSS BAUDEKORATION GMBH

Verputz-, Maler- und Trockenbauarbeiten

KARLSTRASSE 20A  
55576 SPRENDLINGEN

TEL. 067 01/96 00 86  
FAX 067 01/18 58



## Centerplan

Ihr Ansprechpartner:

Norbert Zwiener

Dipl.-Ing. (FH)

Brunnenstraße 64  
35460 Staufenberg

Telefon: 06406-905874

Telefax: 06406-906183

Mobil: 0173-3760689

Mail: Centerplan@t-online.de

Ing. Gesellschaft mbH

Technische Gebäudeausrüstung

VDI

- BERATUNG
- PLANUNG
- CAD
- BAULEITUNG

VdS - Zertifikat für die Errichtung von Brandmeldeanlagen nach DIN 14 675

## ZIMMERER- und DACHDECKERBETRIEB



- Holzbau
- Bedachungen
- Handel mit Dachbauteilen



**FRIEDRICH KEHR Nachf.**

55288 Armsheim · Hauptstr. 32 · Tel. 067 34/552 · Fax 067 34/63 95

Sanitär | Heizung | Elektrik



HANDWERKSBEREIB SEIT 1882

Inh. Theodor Schué

Kirschgarten 26-30, 55116 Mainz,

Tel. (0 61 31) 22 35 55, Fax (0 61 31) 22 13 97,

Mail theodor@schue-mainz.de

www.schue-mainz.de





Marktportal (um 1210)  
Fotos: Landesdenkmalpflege  
(GDKE) / Martinus-Bibliothek



Tympanon in der Memorie (1220):  
„Friede allen, die dieses Haus be-  
treten.“



Heute im Dommuseum zu finden:  
Rabanus Maurus hält ein Buch in  
Händen (1260/70)



Bonifatius vor dem Marktportal  
des Doms (1753): das Evangelien-  
buch vom Schwert durchbohrt

# Lesen – im Leben wie im Tod

„Dom im Buch – Buch im Dom“: Ausstellung in der Martinusbibliothek beginnt am 9. September

Von Ruth Lehnen

**Bonifatius blättert, Maria hat eine richtige Handbibliothek, und Alban trägt sogar seinen Kopf auf einem Buch. Der Dom: ein Haus des Buches – diesen Blick wirft eine Ausstellung in der Martinusbibliothek auf die Mainzer Bischofskirche.**

Buch und Dom, ein vielfältiges Thema. Da sind die in der Liturgie gebrauchten Bücher, teils ehrwürdige Bände aus alten Zeiten. Da sind die Bücher über den Mittelpunkt von Mainz, Kunsthistorisches, Fremdenführer und Literatur. Und da sind die Bücher im Dom selbst. Hat man einmal das Augenmerk darauf gerichtet, fallen einem Bücher, in Stein gehauen, überall auf. Am



Es ist das älteste erhaltene Domsakristeibuch, das Dr. Helmut Hinkel und Dr. Joachim Glatz – die Macher der Ausstellung „Dom im Buch, Buch im Dom“ – in den Händen halten. Auf 244 Pergamentseiten sind Dienste, Feste und Stifter des Zeitraums 1362 bis 1793 handschriftlich festgehalten worden – darunter auch die Messen, die jedes Jahr am 23. Februar, dem Todestag des Domgründers Erzbischof Willigis, gefeiert wurden. Beim Dombrand im Jahr 1793 war das Dompräsenzbuch aus der Sakristei in die Martinus-Bibliothek gebracht worden. Foto: Paavo Ondreka

Eingang gleich: Christus mit dem offenen Buch. Am Altar der „schönen Mainzerin“, die von Martin und Bonifatius, beide mit Büchern in der Hand, flankiert ist. Bücher auch als beliebtes Attribut der Kirchenmänner vergangener Zeiten auf ihren Grabdenkmälern.

Dr. Helmut Hinkel, Direktor der Martinusbibliothek: „Apostel, weibliche und männliche Heilige, Erzbischöfe und Domherren haben Bücher an sich gedrückt, geöffnet, geschlossen, darin lesend oder blätternd, davor kniend oder gar liegend. Diese Bücher in Stein sollen bekunden: die Träger leben aus und mit dem Wort Gottes.“

Eine Tradition der Darstellung, die sich bis heute fortsetzt: Kardinal Karl Lehmann hat als „Büchermensch“, der eine große Bibliothek sein eigen nennt, als einziger

deutscher Bischof ein Buch in seinem Wappen, das aufgeschlagene Evangelium (siehe Hintergrund).

Helmut Hinkel und Dr. Joachim Glatz von der Landesdenkmalpflege (Generaldirektion Kulturelles Erbe) geben dem Besucher ihrer Ausstellung Einiges zu tun: Raten und Forschen ist gefragt. In einem Fries, das von Diplombibliothekar Thomas Fuchtenkamp gestaltet wurde, sind 51 Abbildungen von in Stein gehauenen Büchern zu sehen. Die Darstellung reicht vom Bonifatiusstein aus dem 9. Jahrhundert bis zum Grabmal Bischof Wilhelm Emanuel Kettelers, der 1877 starb. Nähere Angaben zum Fries werden aber nicht gemacht, was die Besucher verleiten soll, selbst im Dom auf die Suche zu gehen.

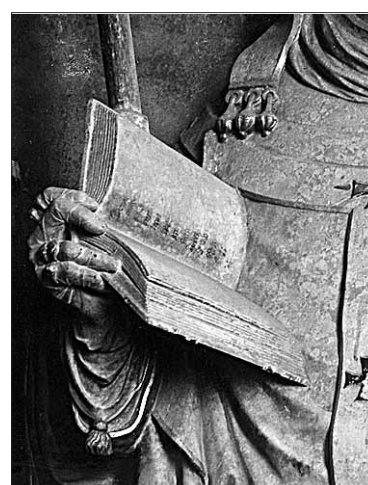
**Weiterlesen auf Seite 53**



Grabmal mit Buch I: Konrad von Weinsberg (gest. 1396)



Grabmal II: Konrad von Daun (gest. 1434)



Grabmal III: Albrecht von Brandenburg (gest. 1545)



Grabmal IV: Anselm Franz von Ingelheim (gest. 1695)



**LANDUA**  
METALLBAU

**KOMPETENZ IN STAHL UND ALUMINIUM:**



**FENSTER • TÜREN  
FASSADEN  
VORDÄCHER  
GELÄNDER**

OBER-OLMER-STRASSE 13 • 55127 MAINZ-DRAIS  
TELEFON 0 61 31/9 47 67-0 • [www.metallbau-landua.com](http://www.metallbau-landua.com)

**Parkett • Estrich • Bodenbeläge**

**Meisterhaft**  
Deutsche Bauwirtschaft ★★★★★

**Krusius**  
Fussböden

Meister- und Ausbildungsbetrieb

**50 Jahre**

**Parkett • Estrich • Teppich • Kork • PVC • Linoleum**

**Hechtenkaute 3 • 55257 Budenheim**  
Tel. 0 61 39 / 92 20 - 0 • [www.krusius.de](http://www.krusius.de)

Feuerschutz & Innenausbau  
GmbH



**Mühlsteff**

Lorsbacher Straße 68 D-65719 Hofheim  
Tel. 06192-27024 Fax 06192-28353  
[www.brandschutz-muehlsteff.de](http://www.brandschutz-muehlsteff.de)

**Derscheidt**  
ROLLADENBAU GmbH  
GEGRÜNDET 1929



55116 Mainz  
Martinsstraße 22-24  
Telefon 06131/571011  
Telefax 06131/572783  
eMail: [derscheidt@t-online.de](mailto:derscheidt@t-online.de)  
[www.rolladenbau.net/derscheidt](http://www.rolladenbau.net/derscheidt)

**STEINS** Kräuter und Duftpflanzen  
Stauden/Beet- und Balkonpflanzen  
Rosen, Jungpflanzen und Saatgut  
Obst und Gemüse der Saison

Öffnungszeiten:  
Mo - Sa: 9.00 - 12.30 Uhr  
Mi, Do, Fr:  
auch von 15.00 - 18.00 Uhr

**STEINS**  
KRÄUTER & GARTEN  
Mainzer Straße 180  
55124 Mainz-Gonsenheim

**Thomas Bassier**  
Ingenieurbüro für Baustatik  
Beratender Ingenieur

Huttenstraße 3  
55126 Mainz

T. 0 61 31 / 47 40 10  
F. 0 61 31 / 47 46 83

[buerobassier.info](mailto:buerobassier.info)  
[www.bassier.info](http://www.bassier.info)

**dL** HEIZUNG SANITÄR G M B H  
MAINZ • SAULHEIM  
**DANIEL LÖW**

55131 Mainz  
Telefon (0 61 31) 50 12 40 • Telefax (0 61 31) 50 12 41

Schillerstraße 33 • 55291 Saulheim  
Telefon (0 67 32) 40 45 • Telefax (0 67 32) 40 46  
[daniel@loew.biz](mailto:daniel@loew.biz) • [www.loew.biz](http://www.loew.biz)

**MACK**  
RAUMAUSTATTUNG



**PARKETT  
LAMINAT  
BODENBELÄGE  
SONNENSCHUTZ**

Eisenstraße 33  
65428 Rüsselsheim  
☎ 0 61 42 - 6 59 20  
[www.mack-parkett.de](http://www.mack-parkett.de)

**Parkett!**

Riesenauswahl an Holzböden!

Bestens beraten!  
Erstausstattung günstig!

**HolzLand Klein**

Öffnungszeiten: Mombacher Str. 91  
Mo-Fr 8 bis 18 Uhr 55122 Mainz  
Sa 9 bis 14 Uhr Tel. 061 31/37 59 50  
[klein@holzland.de](mailto:klein@holzland.de) Fax 061 31/37 59 51 8  
[www.holzland-klein.de](http://www.holzland-klein.de)

GDG mbH · Werner-von-Siemens-Str. 47a · 76646 Bruchsal



Gebäude-  
Dienstleistungs-  
Gesellschaft mbH

Telefon: 07251 / 980900  
Telefax: 07251 / 980901  
e-Mail: [GDG-Dienstleistungen@t-online.de](mailto:GDG-Dienstleistungen@t-online.de)  
Internet: <http://www.gdgmbh.de>

**GDG ...Ihr Servicepartner**

GLAS- UND GEBÄUDEREINIGUNG · INDUSTRIEREINIGUNG  
REINIGUNG FÜR KLINIKEN/SENIORENRICHTUNGEN ·  
CATERING UND SOZIALGASTRONOMIE · WIRTSCHAFTSDIENSTE · WÄSCHESERVICE



Detail am Marienaltar (1510): Martin, der Patron des Doms, des Bistums, der Stadt, mit dem Buch



Detail am Marienaltar der „schönen Mainzerin“ (1510): der heilige Bonifatius mit dem Buch



Die Bibliothek der Gottesmutter: Maria als Leserin in der St. Victor-Kapelle (um 1622)



Kopflös – doch nicht ohne Buch: der heilige Alban im Dommuseum (um 1660)

## Fortsetzung von Seite 51

Sie finden in der St. Victor Kapelle eine Verkündigungsszene, die Maria als Leserin zeigt. Fünf Bände umfasst die Bibliothek der Gottesmutter, vier sind aufgestellt wie zu früheren Zeiten üblich mit dem Buchrücken zur Wand, auf einem aufgeschlagenen Buch liegt ihre Hand.

Oder Bonifatius vor dem Dom: Der Missionar, der von Heiden ermordet wurde, soll sich mit dem Evangelium in der Hand vor den Schwertstieben geschützt haben.

Deshalb wird er stets mit Buch dargestellt, das wie bei seiner Statue vor dem Dom vom Schwert durchbohrt ist oder aber auch ein Loch aufweist.

Eine nackte Frau mit Buch in der Hand gehört auch in

die Reihe: Sie findet sich, in Alabaster gearbeitet, auf Fragmenten der Pfarrkanzel im Dommuseum und stellt wahrscheinlich eine der Tugenden dar.

„Dom im Buch – Buch im Dom“ zeigt über die Stein gewordenen Bücher hinaus handgeschriebene Bücher, Bände aus Pergament und Papier aus den eigenen Beständen der Martinusbibliothek, der Wissenschaftlichen Diözesanbibliothek Mainz, die 300 000 Bände umfasst. Glatz zeigt sich fasziniert, wie groß die Sammlung ist: „Was man sonst nur als Fußnote in der Literatur sieht, das können Sie hier anfassen.“

Prunkstück der Ausstellung ist ein Sakristeibuch, so wertvoll, dass es an der Kette hing. Es stammt von

1362 und wurde immer weitergeführt bis 1793, enthält viele Sterbedaten und ist deshalb nach den Worten von Bibliotheksdirektor Hinkel so etwas wie ein „Who is who“ von Mainz während der Jahrhunderte. Auch das Buch, das Bischof Ketteler bei Pontificalämtern benutzt hat, ist zu sehen. Aus dem 19. Jahrhundert stammt Grundlegendes vom ersten amtlichen Denkmalpfleger Ferdinand von Quast und vom Kulturprälaten Friedrich Schneider, wichtige Werke des 20. Jahrhunderts von Rudolf Kautzsch, Ernst Neeb und Fritz Arens sind vertreten.

Daneben gibt es viele interessante Kleinigkeiten aus so genannten Kapseln und der „grauen Literatur“. In den Kapseln werden Klein-

schriften aufbewahrt, und als „grau“ bezeichnet man, was nie in den Buchhandel gekommen ist.

Ganz unauffällig neben den Prachtbänden Anna Seghers: „Das siebte Kreuz“ im Taschenbuch und Carl Zuckmayers „Die Fastnachtbeichte“ in der Erstausgabe von 1959. Diese beiden Autoren, die eine in Mainz geboren, der andere in Nackenheim, beide von den Nazis ins Exil getrieben, haben den Mainzer Dom als Schauplatz der genannten Romane gewählt. Bei Seghers ist er Zuflucht eines aus dem KZ Entflohenen, bei Zuckmayer Ort eines Verbrechens: Im Beichtstuhl bricht ein Mann zusammen, mit einem Stilet in den Rücken.

Die Ausstellung „Dom im Buch „Buch im Dom“ zeigt

den großen Reichtum ererbter Kunst und Wissenschaft und auch den Wandel der Informationsquelle Buch – bis hin zum neuen Hörführer über den Dom. In tausend Jahren war die Bibel das Buch der Bücher. Ein Attribut der Gebildeten, der Frommen, geeignet, um sich zu versenken, um sich zu schützen, um es mit in den Tod zu nehmen und den Tod überdauernd.

„Dom im Buch, Buch im Dom“ in der Martins-Bibliothek, Wissenschaftliche Diözesanbibliothek Mainz, Grebenstraße 8. Vernissage 8. September, 18.15 Uhr. Vom 9. September bis 13. November: montags bis freitags 9 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 18 Uhr. Es erscheint ein Begleitbuch.

## HINTERGRUND

### Der Einzige mit einem Buch im Wappen

Laut Dr. Helmut Hinkel ist Kardinal Karl Lehmann der einzige deutsche Bischof mit einem Buch im Wappen.

Erläuterungen dazu stehen auf den Internetseiten des Bistums Mainz: Das Buch ist aufgeschlagen, „weil es jetzt gelesen werden soll“ und „weil es ein lebendiges Wort enthält“. Alpha und Omega auf den Buchseiten stammen aus der Apokalypse (Kapitel 1,8) und kennzeichnen so das Buch als die Heilige Schrift.

Das Buch ist das entscheidende Symbol für die Verkündigung des

Evangeliums, die dem Bischof aufgetragen ist. Ebenso wird das Leitwort „State in fide“ (Steht fest im Glauben) aus dem ersten Korintherbrief (Kapitel 16,13) durch das Buch erklärt: Der Glaube beruht auf dem Wort Gottes, das ein für allemal niedergelegt ist in der Heiligen Schrift, das jedoch lebendig verkündet werden muss. Das Wappen wird auch einer ökumenischen Perspektive gerecht, welche die Bibel ins Zentrum rückt.

Das Buch ist auch ein Hinweis auf die frühere Lehrtätigkeit Lehmanns als Dogmatikprofessor und hat zudem einen besonderen Bezug zur Gutenberg-Stadt Mainz: Der Erfinder der Buchdruckkunst mit beweglichen Lettern hat hier seine bekannte „Gutenberg-Bibel“ gedruckt.



Lest die Bibel! Das Wappen von Kardinal Lehmann ist auch eine Einladung zum Aufschlagen der Heiligen Schrift. Und eine Referenz an Mainz. Repro: kiz

## ZUR SACHE

### Neuer Bildband

Noch in diesem Jahr soll ein Bildband erscheinen, der den Dom neu ins Licht setzt. Wie der Direktor des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums, Dr. Hans-Jürgen Kotzur, mitteilt, haben die Fotografen Martin Blume und Bernd Radtke den Dom im Wechsel der Jahreszeiten fotografiert: „Bei den Aufnahmen von bisher unerreichter Brillanz wurde nur mit natürlichem Licht gearbeitet. Der Bildband bietet künstlerisch neuinterpretierte Aufnahmen von Architektur und Ausstattung des Doms ebenso wie Einblicke in Bereiche des Doms, die Besuchern verschlossen bleiben.“ Das Buch wird durch die Unterstützung von ZDF und Dom-Stiftung möglich. (nen)

**blitz blank** • Glas- und Gebäudereinigung  
 • Büroreinigung  
 Gebäudereinigung • Teppichreinigung  
 „blitz-blanke“ Sauberkeit • Fassadenreinigung

In den Vierzehn Morgen 9  
 55257 Budenheim  
 Tel. 0 61 39 / 292 60 • Fax 0 61 39 / 292 61 11  
 E-Mail: blitz-blank-mainz@t-online.de

## BELLROTH SCHNEIDER NATURSTEIN

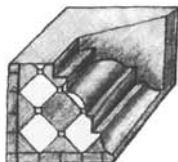
STEINMETZ- UND STEINBILDHAUER-  
 MEISTERBETRIEB

AUSFÜHRUNG VON NATURSTEIN-  
 ARBEITEN IN ALLEN BEREICHEN

DES STEINMETZHANDWERKS

Kirchliche Arbeiten, Restaurierungsarbeiten,  
 Grabdenkmäler, Treppen, Bodenbeläge,  
 Fensterbänke, Bad- und Küchengestaltung.

65606 VILLMAR  
 Am Weyrer Kreuz 7  
 Telefon (0 64 82) 60 79 55  
 Fax (0 64 82) 60 79 56



Maler®  
 Betrieb  
 Zind GmbH

Kaiser-Wilhelm-Ring 18  
 55118 Mainz  
 TEL 06131/611073  
 FAX 06131/234225

Decke  
 Wand  
 Boden  
 Fassade

### Heizkessel-Erneuerung

erneuerbare  
 Energien!  
 Photovoltaik-  
 Anlagen!

Wärmepumpen  
 Pelletskessel  
 Komplettbäder  
 Elektrotechnik

Heizung-Sanitär-Elektro-Kälte

**FRONDORF**

Systemtechnik

www.frondorf.de

Jetzt Heizung modernisieren



und Heizkosten sparen

Schafhäuser Str. 13-15  
 55232 Alzey  
 Tel. 06731-96880

## Haustechnische Anlagen

# NIKOLEY GmbH

Ihr Fachmann für

- Heizung
- Sanitär
- Spenglerarbeiten
- Kundendienst u. Service  
 Gas- u. Ölheizungen
- komplette Badsanierung



Darmstädter Landstr. 34

65462 Gustavsburg

Tel. 06134/757026

www.nikoley.de • E-Mail: Nikoley-GmbH@t-online.de

FENSTER-  
**HERRMANN**

**SCHÜCO**  
 PARTNER

Fenster • Türen • Sonnenschutz

Am Dillhof 2 • 63863 Eschau-Hobbach  
 Tel. 09374/9715-0 • Fax 09374/2354  
 E-Mail: herrmann-fenster@t-online.de  
 www.herrmann-fenster.de

→ GROSSE AUSSTELLUNG ←

HAUSTECHNIK

**Seitner** GmbH

HEIZUNG · LÜFTUNG · SANITÄR · KLIMA · ELEKTRO ·  
 GEBÄUDE-LEITTECHNIK · PHOTOVOLTAIKANLAGEN · PELLETSHEIZUNGEN

**55232 Alzey • Bendenweg 6**

Telefon (06731) 95580 • Fax (06731) 955829

55118 Mainz • Rheinallee 15 • Tel. (06131) 614829

E-Mail: seitner@seitner.com • Internet: www.seitner.com

## 100 Jahre Meisterbetrieb

**Matthias W. Hattemer**

... malt und klebt,  
 verputzt und verlegt



Herrbornstraße 4 • 55435 Gau-Algesheim

Telefon (0 67 25) 25 31 • Fax (0 67 25) 57 76

Mobil (01 72) 6 80 66 58 • [www.hattemer-malundverputzt.de](http://www.hattemer-malundverputzt.de)

e-mail: kontakt@malermeister-hattemer.de



**eckertarms**  
 ARCHITECTEN/INNENARCHITECTEN

ARCHITECTEN • INNENARCHITECTEN • WWW.ECKERT-HARMS.DE



Puststein Bedachungen GmbH

- Prompte Ausführung sämtlicher  
 Schiefer-, Teer- und Ziegelarbeiten
- Bauklempnerei
- Verkauf von Bedachungsmaterial
- Montage von Blitzschutz- Anlagen

MEISTERBETRIEB

55430 Oberwesel/Rhein

Oberstr. 3

Tel.: (06744) 203

Fax: (06744) 74 29



Direktor Dr. Helmut Hinkel sammelt „Halm“.

Fotos: Paavo Ondreka

# Besser als fein radiert

Peter Halms Federzeichnung vom Mainzer Dom

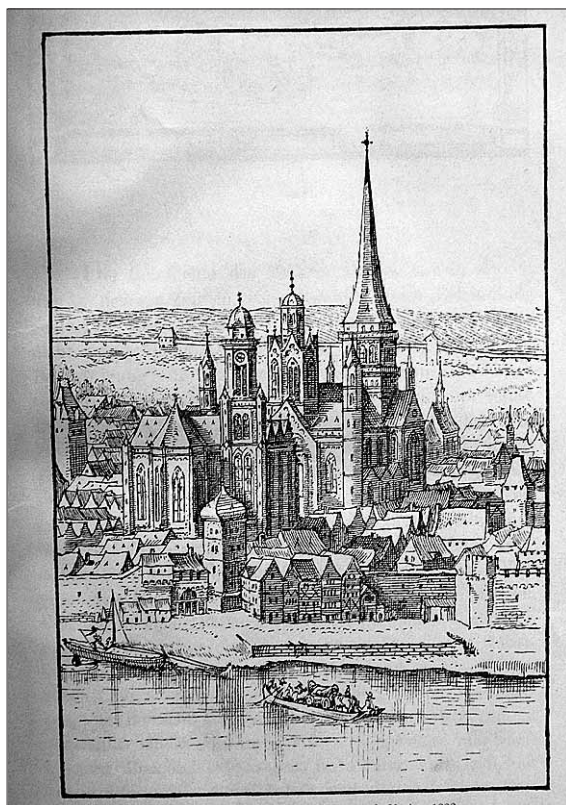
Von Ruth Lehnen

Das kleine Original lässt Dr. Helmut Hinkel lächeln. Ein besonderes Geschenk ist diese Federzeichnung, die er als Direktor der Martinus-Bibliothek an seine Einrichtung weitergegeben hat. Die Federzeichnung von Peter Halm hat eine besondere Geschichte.

Peter Halm war ein berühmter, ist heute aber ein von vielen vergessener Künstler. Der Gastwirtssohn wurde 1854 im Ignazviertel geboren, er studierte in München. Der Mainzer Prälat Friedrich Schneider (1836 – 1907) schätzte sein Talent und gab schon 1878 ein Bildnis von Ketteler bei ihm in Auftrag.

Besonders beherrschte Halm die Technik der Radierung. In Berlin verdiente er sein Geld damit, Gemälde in dieser Technik wiederzugeben. Solche Reproduktionsgrafiken wurden damals für Kunstbände gebraucht.

Prälat Friedrich Schneider bestellte für sein Werk über den Mainzer Dom bei dem jungen Graphiker eine Zinkographie, die einen Ausschnitt nach der berühmten Mainz-Ansicht von Matthäus Merian (1662) zeigen sollte. Darauf sollten der Dom und die Liebfrauenkirche zu sehen sein.



In einem Brief vom 14. Juli 1881 schickte Halm als Entwurf eine Federzeichnung: „Flott, aber exakt“ charakterisiert Helmut Hinkel das schnell entstandene, charmante Werk.

Den Brief mit der Federzeichnung hat Gabriele Lambert wieder entdeckt und ihn dem Direktor der Martinusbibliothek geschenkt.

Helmut Hinkel schätzt die Zeichnung ganz besonders: „Sie entspricht dem heutigen Geschmack viel mehr als die penible

Umsetzung in der Zinkographie für das Domwerk Schneiders.“

Ob gezeichnet oder radiert, Helmut Hinkel gefallen Halms Werke so sehr, dass er sie „im kleinen Maßstab“ sammelt.

Aus dem Mainzer Peter Halm wurde ab 1885 ein Münchner. 1901 übernahm er die Professur für Radierung an der Münchner Akademie. 1923 ist er gestorben. Die Graphische Sammlung des Landesmuseums Mainz verfügt über mehr als 700 Zeichnungen und Radierungen des Künstlers.

Auftragsarbeit: Für den Mainzer Kunstprälaten Schneider fertigte Halm 1881 diese Zinkographie – nach dem Vorbild der Mainz-Ansicht von Matthäus Merian.

## ZITIERT

### Victor Hugo: „Man könnte sagen, es sind zwei Kirchen“

Der Dom zu Mainz hat wie die Kathedralen zu Worms und Trier keine Fassade, sondern schließt an seinen Enden mit zwei Chören. Es sind dies zwei romanische Apsiden, deren jede ihr Querschiff hat, die sich gegenüber liegen und durch das Längsschiff verbunden sind.

Man könnte sagen, es sind zwei Kirchen durch eine Art von Fassade aneinander geschweißt.

Die beiden Kreuze berühren uns, vereinigen sich zu ihren Füßen.

Diese geometrische Anordnung erzeugt in der Höhe sechs Glockentürme, das heißt über jeder Apsis einen Turm zwischen zwei kleinen.

Die beiden Apsiden sind aus zwei verschiedenen

Zeiträumen und zeigen, wiewohl sie im geometrischen Aufriss fast gleich erscheinen, als Gebäude einen vollkommenen, schlagenden Gegensatz.

Der Kreuzgang aus dem 14. Jahrhundert war immer ein ernster Ort und jetzt ist er ein trauriger.

Das Bombardement von 1794 steht hier überall angeschrieben. Hohe feuchte Gräser, unter denen Gestein, silbergrau vom Geifer der kriechenden Tiere, schimmelt; arkadenartige Spitzböden mit zertrümmerten Maßwerk; Grabsteine, gleich den Fensterscheiben von Haubitzen zerschmettert.

**Victor Hugo (1802 – 1885): Rheinreise 1840, Brief XXIII, Mainz**

## A BIS Z

**Weihbischof** – ist die im deutschen Sprachraum übliche Bezeichnung für das in vielen Bistümern vorhandene Amt des Auxiliarbischofs (lateinisch „auxiliare“ – „helfen“).

Weihbischöfe gibt es in Diözesen, in denen wegen ihrer personellen oder geografischen Größe die bischöflichen Aufgaben nicht vom Diözesanbischof allein erfüllt werden können.

Der Weihbischof vertritt ihn vor allem in den Weihhandlungen wie Kirchweihe, Diakonenweihe oder bei der Spendung der Firmung. Ebenso wie der Generalvikar

führt ein Weihbischof Visitationen im Bistum durch.

**Zingulum** – Wort aus dem Lateinischen, bezeichnet den Gürtel von Ordensleuten oder Priestern; beim Bischof breites Stoffband in Violett, beim Kardinal in Rot, beim Papst in Weiß.

**Zeremoniar** – Zeremonienmeister, der verantwortlich für den reibungslosen liturgischen Ablauf im Dom ist. Der Zeremoniar kann ein Priester oder ein Laie sein, der mit der Liturgie gut vertraut ist.

**zusammengestellt von Anja Weiffen**

**Der Fliesen - Geheimtipp**



**Fliesen Kny**

Tgl. von 9.00-12.30 Uhr u. 14.00-18.00 Uhr  
64546 Mörfelden Benzstr. 3 Tel.: 06105-33067

Mi. + Sa. 9.00-12.30 Uhr  
www.fliesen-kny.de

**SARTORIUS** METALLTECHNIK  
BENSHEIM

Ihr Partner für individuelle Fertigung und Montage

|             |              |
|-------------|--------------|
| Alu-Fenster | Treppen      |
| Alu-Türen   | Glasdächer   |
| Geländer    | Wintergärten |

**Service und Reparatur**

Service und Qualität - Made in Bensheim  
ELBINGER STR. 12 · 64625 BENSHEIM  
TELEFON (06251) 139-0  
TELEFAX (06251) 139-177  
www.sartorius-metalltechnik.de



Holzbau

**SCHINK** GmbH

Zimmerei & Innenausbau  
Fachwerksanierung

55432 Niederburg  
In den Gärten 17  
Telefon 067 44 / 211  
Telefax 067 44 / 7355

Geschäftsführer:  
Wolfgang Schink & Hermann Schink



**SECAL**  
**AMEND**

*Jetzt auch neu  
in Mainz!*

Sicherheitstechnik GmbH

Krautgartenstraße 30 Im Euler 9  
65205 Wiesbaden-Erbenheim 55129 Mainz  
Telefon 0611 - 5 80 46-0 Telefon 06131 - 8 86 69 92+93

www.secal-amend.de



**FERNWÄRME  
FÜR MAINZ**

Heizkraftwerk GmbH Mainz

...auch wir gratulieren zum  
*Mainzer Domjubiläum!*

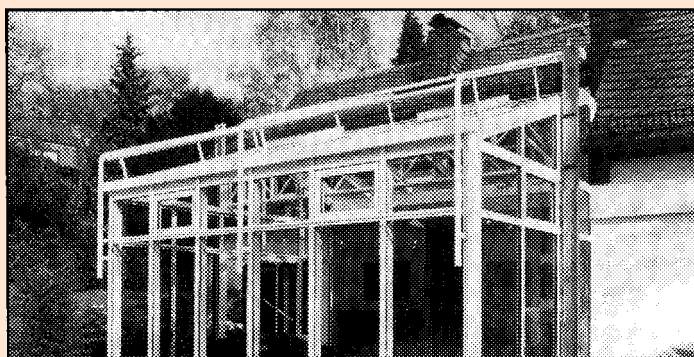
Heizkraftwerk GmbH Mainz · Kraftwerkallee 1 · 55120 Mainz  
Tel.: 0 61 31 / 9 76-1 34 70 · [www.fernwaerme-fuer-mainz.de](http://www.fernwaerme-fuer-mainz.de)

Ettringer Tuff Weiberner Tuff  
Riedener Tuff Basalt-Lava

**KALENBORN**  
NATURSTEINE

Steinmetz- und Bildhauerarbeiten  
Restaurierung profaner und  
sakraler Bauten  
Marmor- und Granitarbeiten  
Eigene Steinbrüche · Steinsägewerk

Kalenborn Naturstein GmbH  
Suhrstraße 20  
56745 Rieden  
Telefon (0 26 55) 13 23  
Telefax (0 26 55) 33 22  
info@Kalenborn-Natursteine.de



**HUECK System 1.0**  
Hochwärmegedämmte Aluminium-  
Glasanbauten - leben mit der Natur.

Die beste Adresse - Ihr Metallbau-Partner

**SCHRAMM**  
Metallbau GmbH

Alu-Fenster und -Türen · Schlosserei · Edelstahl  
Kunststoff- und Holzfenster

55286 Wörrstadt  
Ober-Saulheimer Str. 9  
☎ (067 32) 95 17-0  
Telefax (067 32) 95 17-20  
www.schramm-metallbau.de  
e-mail:  
Info@schramm-metallbau.de

**Mehlinger GmbH**

Zimmerei · Dachdeckerei · Bauschreinerei  
Innenausbau · Treppenbau · Treppensanierung

alles aus einer Hand:

- kompletter Dachausbau, einschließlich Dachdeckerarbeiten
- Treppen- und Geländerfertigung nach Ihren Vorstellungen
- Reparatur von Einbruch- und Hagelschäden

Münchhofstr. 80 · 55246 Mainz-Kostheim  
Tel.: 06134 / 61048 · Fax: 9399227  
www.mehlinger-gmbh.de · info@mehlinger-gmbh.de



## ZITIERT

Rudolf Krämer-Badoni:  
„Das Domgebirge“

Ich bin kein Mainzer. Der Dom ist für mich nicht von jeher „da“. Er ist kein Stück von mir, und er macht mir kein Wetter. Halbwegs erwachsen war ich, als ich zum erstenmal vor dieses rote Sandsteingebirge geriet und ins wogende Innere geschwemmt wurde, und ich dachte verwirrt, widerspenstig: Was ist das? Das eine Kirche? Auf allen Seiten von Bürgerhäusern belagert? Und wo ist das festliche Mittelportal, durch das ich im rheinischen Heimatstädtchen so gern und erhoben die gotische Pfarrkirche betrete? Und Türme auf allen Seiten, wo ist da vorn und wo hinten? Das Innere: riesig, erhaben, himmelgewölbt, gewiss, aber: da geht 's zum Altar. Kein Platz also für ein weit geleibtes Portal, das einen hereinsaugt, aber warum? Und ich trat die Stufen zu dem kahleren Chor hinaus – da war es, als ob ich vom Berg in ein langes Tal blickte, und drüben stieg die Landschaft wieder an, hügelab, hügel auf. Runde Böden spannten sich hoch oben, aber wenn ich in die äußeren Seitenschiffe trat, war das Gewölbe von einem spitzig gebrochenen Rippennetz überwoben. Streng Stehendes und ungestüm Drängelndes, Weltfernes und Heiteres, große Bewegung und intim Nischenhaftes, alles widersprach einander, oder kam dann doch alles unbegreiflich in eins?...

Heute, da ich mehr weiß und mehr gesehen habe und dieser Dom zwar nicht

ein Stück von mir, sondern eher ich ein Stück von ihm, nämlich sein ehrfürchtiger Liebhaber wurde, heute sage ich mir: Das Verworrene und zugleich Erhabene, das Widersprechende und doch einheitlich Große, das geschichtete Gewachsene, dieser Atlas der Mainzer und Reichs- und Religions- und Kunstgeschichte aus tausend Jahren darf gar nicht glatt und einsträhnig wirken, er muss viele Töne anschlagen, bevor das Gemüt in einer vollen Harmonie dahingetragen wird. Viel größer als die Gefahr des Nichtverstehens ist die andere des Zufrühverstehens, nämlich der Auflösung des Ganzen in kunstgeschichtliche Einzelphänomene...

Uralt und sehr jung, so liegt der Riese da, ein Symbol der Ecclesia. Uralt die Stirn nach Osten, aber bedeckt mit einem Hut nach der Mode des neunzehnten Jahrhunderts. Uralt die Stirn nach Westen, aber mit einer Phantasie-Kopfbedeckung aus dem achtzehnten Jahrhundert, eigens für Mainz angefertigt, nirgends sonst auf der Welt zu sehen. Und aus all diesen über tausend Jahre hin jederzeit unbekümmert beigesteuerten Gliedmaßen ist ein urbanes, kostbares, würdevolles Individuum geworden, das Herz dieser Römer- und Reichsstand, das von Anfang an die Bürgerkinder dicht an sich heranzog, von Ewigkeit träumend und das Vergängliche einverleibend.

Rudolf Krämer-Badoni (1913-1989)



45 Jahre ist es her, da wechselten der Kreuzaltar (links, mit Tabernakel) und der Petrusaltar (rechts) ihren Platz im Dom. Franz König war damals an den Umbau-



arbeiten beteiligt. „In 14 bis 15 Metern Höhe haben wir Heiligenfiguren bewegt“, sagt er und zeigt auf den oberen Teil der Altarwand. Fotos: Paavo Ondreka

# „Einer der wertvollsten Aufträge meiner Zeit“

Franz König war an Arbeiten im Dom nach der Liturgiereform beteiligt

Von Paavo Ondreka

**Franz König (75), ehemaliger Schreiner der Dombauhütte, hat die Domrenovierung der Jahre 1956 bis 1960 mitgemacht. Seinen schönsten Auftrag erlebte er jedoch im Februar des Jahres 1964.**

„Der Tabernakel auf dem Hochaltar hat gestört“, erinnert sich Franz König an die Zeit, als die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils im Mainzer Dom umgesetzt wurden. Da der Priester nunmehr „versus populum“/ „Richtung Volk“ zelebrierte, musste ein neuer Aufbewahrungsort für das Allerheiligste gefunden werden.

Als neuen Standort des Tabernakels hatten das Domkapitel und der damalige Bischof, Kardinal Hermann Volk, die Kapelle neben dem Marktportal bestimmt (heute Sakramentskapelle). König erinnert sich noch an einen Satz, der bei

einer Besprechung mit seinem Chef – Dombaumeister Jakob Stockinger – gefallen sein muss: „Jetzt haben wir den Petrus hier vorne und das Kreuz hinten. Es wäre doch besser, wenn wir das Kreuz beim Tabernakel hätten.“

Es galt also, den Petrusaltar in die vorletzte Kapelle des nördlichen Seitenschiffs zu versetzen und den Kreuzaltar von dort in die heutige Sakramentskapelle zu holen. Zu Beginn des Jahres 1964 machte sich Franz König mit zwei Kollegen von der Dombauhütte ans Werk. „Wir haben die Altäre eingerüstet und mit einem Flaschenzug die Heiligenfiguren heruntergeholt“, beschreibt König die anspruchsvollen Arbeiten.

Der Ab- und Aufbau der verschiedenen Elemente der zum Teil 15 Meter hohen Altarwände musste mit viel Sorgfalt und Präzision geschehen. Dabei kam ihnen zu Hilfe, dass zwischen den Altarwänden und dem Mauerwerk des Doms ein 40 Zentimeter breiter Hohlraum

besteht. „Da haben wir eine Leiter dazwischen gehängt und die Elemente mit Haken in der Mauer verankert.“

Insgesamt vier Wochen dauerten die Arbeiten an beiden Altären. Am Ende hatten der Schreiner Franz König, der Zimmerer Vinzenz Meudt und der Schlosser Horst Scholz mitgeholfen, der Mainzer Bischofskirche ein weltoffeneres Antlitz zu geben. Denn: mit der Errichtung der Sakramentskapelle war eine dauernde Möglichkeit zur Verehrung des Allerheiligsten geschaffen worden.

„Das war einer der schönsten und wertvollsten Aufträge meiner Zeit“, sagt König heute über das Umsetzen der Altäre. König, der von 1955 bis 1995 bei der Dombauhütte angestellt war, ist auch heute noch im Dom anzutreffen – als Mitarbeiter der Domaufsicht. Viel Zeit, in Erinnerungen zu schwelgen, bleibt ihm da allerdings nicht. „Bei meiner Arbeit muss ich überall sein.“

Auch wir waren dabei  
und haben  
Apsis, Gotthardkapelle,  
Hauptdachgauben  
und Holzkonstruktion  
des Hauptdaches  
sanieren dürfen.



Seit 1831

178 Jahre

**JOSEF  
AMMANN**

Holzbau GmbH & Co. KG

55262 Heidesheim  
Budenheimer Weg 35  
Tel. 061 32/577 06  
Fax 061 32/589 50  
E-Mail: holzbau-ammann@gmx.de

## VERMESSUNGSBÜRO STAHL

Vermessung · Beratung · Bewertung  
Hindemithstraße 29 · 55127 Mainz-Lerchenberg  
Tel. 061 31 - 732 1730 · www.stahl-vermessung.de



Wir  
gestalten  
auch Ihre Räume . . . . .

Manfred Amrein  
Raumausstattermeister

Seulberger Straße 24  
61352 Bad Homburg v.d.H.  
Ober-Erlenbach  
Telefon 061 72 - 45 06 31  
Telefax 061 72 - 4 25 85  
www.amrein-raumausstattung.de

**Gonsenheimer Pflanzen-Center**  
Blütensträucher, Rosen, Kletterpflanzen,  
Stauden, Laub- und Nadelgehölze, Ziergräser,  
Ziersträucher, Rhododendren, Blumenzwiebeln

**STINNER**  
Garten- und Landschaftsbau

Michael Stinner  
Zwanzig-Morgen-Weg 1  
55124 Mainz-Gonsenheim  
Tel. (0 61 31) 41 432  
www.gonsenheimer-pflanzencenter.de

Unser Leistungsprogramm:

- Stuckarbeiten
- Innen- und Außenputz
- Vollwärmeschutz
- Betoninstandsetzung
- Trockenausbau und Akustikdecken
- Schallschutz
- Fachwerksanierung
- Maler- und Tapezierarbeiten

BAUDEKORATION  
HÖFLICH GMBH



Talweg 5  
63694 Limeshain  
Telefon (0 60 47) 70 88 + 70 89  
Telefax (0 60 47) 15 02  
eMail: Baudekoration-Hoeflich@t-online.de  
www.Baudekoration-Hoeflich.de

Ihr  
Partner  
am  
Bau

Das Wohnungsunternehmen der Bistümer  
Mainz, Limburg, Fulda, und Erfurt verwaltet  
ca. 7000 eigene Mietwohnungen und baut

- ⇒ Pflegeheime
- ⇒ Kindergärten
- ⇒ Sozialstationen
- ⇒ Pfarrhäuser
- ⇒ Seniorenzentren
- ⇒ sowie günstige  
Einfamilienhäuser  
für junge Familien



Blumenstraße 14-16 60318 Frankfurt/M. Tel. 069/15 44 -0  
Fax 069/1544 - 111 info@gsw-ffm.de www.gsw-ffm.de



## Jetzt kostenloser Fassaden-Check

- Risse? Abplatzungen?
- Wasserflecken?
- Ausblühungen?
- Moosbewuchs?
- Ausgebleicht? Angegraut?
- Schlechte Wärmedämmung?
- Zu hohe Heizkosten?

Mit dem kostenlosen Fassaden-Check erhalten Sie eine Schadensanalyse und Vorschläge für wirksame Maßnahmen zur Instandsetzung und Verschönerung.

Die Welt lebt mit Farbe



Malermeister  
Fassadentechniker

Alzey, Tel. (067 31) 4 44 82, Fax 38 25  
Freiherr-vom-Stein-Straße 36  
Internet: www.Appelshaeuser.de

Hab Knöpfchen - drück Knöpfchen  
Rollläden umrüsten  
auf E-Motoren

von  
**BECKER**

**MOTOREN für Rollläden**  
**MOTOREN für Markisen**  
**MOTOREN für Garagen**

Ein Besuch lohnt sich.  
Mo. - Fr. 8.00 bis 12.00 Uhr  
und 13.00 bis 17.00 Uhr

**RS Rollladen  
SCHEIB**  
Mainz-Hechtsheim

Justus-Liebig-Str. 3 · (Gewerbegebiet)  
Tel. (061 31) 91 37-0 · Fax (061 31) 91 37-48

Grün  
ist Leben **Alles für  
den Garten**

Jetzt an die  
Herbstpflanzung  
ab September denken.

Obstbäume · Beerenobst  
Ziersträucher · Rosen · Stauden  
Gräser · Koniferen · Rhododendron  
Azaleen · Erica · Bodendecker  
Alleebäume · Heckenpflanzen  
Gartenpflege · Neuanlagen  
Teiche, Zubehör und Einbau  
Rollrasen und Verlegung  
Kamin- und Brennholz  
Grabneuanlage und Pflege

**BAUMSCHULE  
BLOCK**

55252 MAINZ-KASTEL  
Boelckestraße 144  
Tel. (061 34) 6 21 04  
Fax (061 34) 2 48 67



# Dom-Geschichten ganz privat

Leser erzählen – Gesammelt von Maria Weißenberger

Mehrere Bilder sind Rosel Wagner aus Worms von einem Besuch des Mainzer Doms in Erinnerung geblieben – nicht nur die angenehme Kühle, die es ihr ermöglichte, der Mittagshitze für eine Weile zu entkommen. So empfand sie bereits beim Eintreten die stille Atmosphäre als wohltuend: „Das Gotteshaus war erfüllt von großem Schweigen“, sagt sie, wie „eine Insel der Stille und des Friedens“ habe sie den Dom erlebt. Zum Beten und Meditieren kam sie bei den zahlreichen Eindrücken nicht, die sie beschäftigten: Sie sah eine junge Frau, resigniert und kummervoll wirkend, in einer Bank sitzen, den Blick sorgenvoll auf den Altarraum gerichtet. In einer anderen Bank kniete eine ältere Frau und betete den Rosenkranz, ohne sich

von den Besuchern ablenken zu lassen. Ganz hinten stand eine Gruppe Jugendlicher, die sich staunend umsahen. Einen von ihnen hörte sie sagen: „An Jesus glaube ich wirklich, aber auf die Kirche kann ich verzichten.“ Daraufhin umarmte ein anderer ihn, die anderen legten ihre Hände auf seine Schulter. „Da spürte ich, dass Gott in diesem Haus wohnt“, erinnert sich Rosel Wagner. Durch das Verhalten der Jugendlichen sei die Gemeinschaft des Heiligen Geistes für sie erfahrbar geworden. „Als am frühen Abend die Sonne den Dom in Gold tauchte, stand für mich fest, dass es stimmt: Wenn wir das Brot teilen, dann hat Gott unter uns schon sein Zelt gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.“

„Als ich vor einiger Zeit las „1000 Jahre Mainzer Dom“,

dachte ich zuerst an einen Scherz“, schreibt Ernst Treffert aus Mainz-Bretzenheim. Denn seit der Tausendjahrfeier des Doms, die er am 23. Mai 1975 miterlebte, verbindet er mit dem Dom Erfahrungen, die sein Leben bis heute wesentlich bestimmen. An diesem Freitagabend nämlich überreichte Treffert mit weiteren drei Bäcker-Azubis der Bäckereinigung Mainz Domsgickel aus gebackenem Hefeteig an den damaligen Mainzer Bischof, Kardinal Hermann Volk, und den Oberbürgermeister Jockel Fuchs. Gleichzeitig verkauften zwei Bäckereiverkäuferinnen, ebenfalls noch Auszubildende, Domsgickel an die zahlreichen Passanten. Der Erlös kam dem Dom zugute. Danach – „man war ja schließlich aufgeregt gewesen“ – aßen und tranken

die jungen Leute etwas und unterhielten sich miteinander. „Dabei bemerkte ich, dass eine der Verkäuferinnen mir schöne Augen machte“, erzählt Treffert.

Ihm gefiel Annemarie, so hieß die junge Frau, nicht minder. Im Juli konnten sie 30. Hochzeitstag feiern.

„Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich und alles andere zu verwandeln, was immer sie sich wünschen“, sagt Dr. Peter Schult, Facharzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapie in Trebur-Astheim und Mitglied des Diözesanpastoralrats. So erinnert er sich lebhaft an seine Kindheit, als seine „guten und strengen Eltern uns Kinder als Belohnung in den großen Dom mitnahmen“. Dann hieß es nicht selten, die Kinder sollten besonders still sein, denn der Bischof sitze

betend in einer der vielen Kirchenbänke, aber er sei völlig unauffällig gekleidet. „Still tapsten wir durch die riesigen und weiten Hallen des Doms“, erzählt Schult. „Und es dauerte nicht lange, bis ich meinem Bruder zuflüsterte: Dort drüben sitzt er.“ Am Abend habe ihn der Bruder dann bei den Eltern verpetzt: Der Dom habe ihn wohl so vernebelt, dass er schon in einem schlafenden „Penner“ den frommen Bischof vermute.

Mit der Meditationsgruppe ihrer Pfarrei St. Michael kam Cornelia Stadler aus Heppenheim-Hambach vor einigen Jahren nach dem traditionellen Meditationswochenende auf dem Jakobsberg nach Mainz, um im Dom noch das Betlehem-Licht mitzunehmen.

**Weiterlesen auf Seite 60**



## Am Ende zählt das Ergebnis. Auch bei der CO<sub>2</sub>-Bilanz.

Was Fußball und Klimaschutz gemeinsam haben? Im besten Fall steht die Null. Auf der Anzeigetafel genauso wie beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Und weil uns als Energieversorger dieses Thema sehr am Herzen liegt, freuen wir uns ganz besonders über die neue Partnerschaft mit dem 1. FSV Mainz 05. Denn gemeinsam haben wir ein Ziel, das noch über den sportlichen Erfolg hinausgeht:

**Mit unserer Hilfe will Mainz 05 der erste CO<sub>2</sub>-neutrale Club der Fußball-Bundesliga werden.**

Gemeinsam mit dem Verein wollen wir zeigen, dass jeder etwas für den Klimaschutz tun kann. Und dass es dabei auch nicht immer bierernst zugehen muss. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Saison – sowohl bei der CO<sub>2</sub>-Bilanz als auch auf dem Platz.





Fortsetzung von Seite 59

Als die Frauen aus der Tiefgarage eines Kaufhauses kamen, entdeckten sie gegenüber im Hof Kardinal Karl Lehmann am Briefkasten. Eine der älteren Damen habe zu ihm hinübergerufen: „Hallo, Herr Bischof, kennen Sie mich noch?“ – „Wer wird Sie vergessen können?“, war die charmante Antwort Lehmanns. „Ich glaube“, sagt Cornelia Stadler, „der Gottesdienst war nicht mehr so wichtig für die Dame.“

Dass selbst die besten Katholikinnen ihren Diözesanbischof einmal übersehen können, zeigt ein anderes Erlebnis von Cornelia Stadler: Sie war zum Büchereitag nach Mainz gekommen und schlenderte gemütlich Richtung Dom, als ihnen drei Priester entgegenkamen. Einer der Männer sah so gut aus, dass er sofort die Blicke der Frauen auf sich zog. Einhellig kamen sie zu dem

„Urteil“: Schon wieder ist ein schöner Mann der Damenwelt verlorengegangen. Da plötzlich fragte eine von ihnen: „Ist das links neben ihm nicht der Kardinal?“ Tatsächlich – er war es. Alle hatten sie ihn zunächst übersehen, weil sie nur Augen für seinen hübschen Begleiter hatten. Cornelia Stadler: „Müssen wir das jetzt beichten?“

„Sie gibt mir irgendwie ein Stück Heimat, diese Kirche.“ Rolf Krechowicz aus Pfungstadt, St. Antonius, zieht es oft nach Mainz in den Dom. „Es sind ja zum Glück nur 35 Kilometer.“ sagt der Norddeutsche, den sein Beruf ins Bistum Mainz geführt hat. Sein Wohnort im Bistum Münster, dem er früher angehörte, lag immerhin 200 Kilometer von der Bischofskirche entfernt – „da kommt man dann nicht so oft hin“, sagt Krechowicz. Gut in Erinnerung ist ihm das Domjubiläum im Jahr 1975, als er unter einigen hundert Sängern

war, die das Pontifikalamt mitgestalteten, das Kardinal Hermann Volk zelebrierte. Damals gehörte er dem Chor der Darmstädter Gemeinde St. Fidelis an, in dem er nach seinem Umzug eine nette Gemeinschaft gefunden hatte. Auch das Hochamt anlässlich des Besuchs der polnischen Kardinäle Karol Wojtyla und Stefan Wyszynski im September 1978 in Mainz hat er miterlebt – und war begeistert, als Wojtyla im Oktober desselben Jahres zum Papst gewählt wurde. „Er ist ja ein Landsmann meines Vaters gewesen, der die Wahl leider nicht mehr erlebt hat“, sagt Krechowicz. „Wie hätte er sich wohl darüber gefreut!“

Bei allen großen Ereignissen, die Krechowicz im Mainzer Dom mitgefeiert hat: Die intensivste Erfahrung verbindet er mit einem „ganz normalen Gottesdienst“ in der Bischofskirche. Das war 1994; wegen einer schweren Erkrankung war er in der

Mainzer Uniklinik operiert worden. „Ich sehnte mich danach, einmal in den Dom zu kommen, dort an einem Gottesdienst teilzunehmen“, erzählt er. Er fragte die Ärzte, die den „Ausflug“ erlaubten. „Mir kamen die Tränen, als ich im Dom saß“, erinnert sich Krechowicz. „Und ich habe Gott von ganzem Herzen gedankt.“

Eine abenteuerliche Geschichte aus dem Jubiläumsjahr 1975 weiß Ludwig Maria Bickel zu erzählen. Er war damals Geschäftsführer des Ketteler-Internats in Mainz und hatte die Nachtwache während der Jubiläumsausstellung „1000 Jahre Mainzer Dom“ mit Studenten organisiert. Eines Nachts im Sommer, brütend heiß war es, ein schweres Gewitter tobte sich über Mainz aus – da stürmte ein Dutzend Polizisten mit Waffen im Anschlag den Kreuzgang des Doms, vorweg mit einem Leuchter in der Hand der damalige

Direktor des Dom- und Diözesenmuseums, Dr. Wilhelm Jung. Respekt gebietend verlangten sie Zutritt in den verschlossenen Vorraum der Memorie, der als Wächterstube eingerichtet war. Die Wächter drinnen – Ludwig Maria Bickel und „seine“ Studenten – bekamen es mit der Angst zu tun, dachten an Einbrecher und überlegten fieberhaft, was nun zu tun sei – ein Anruf beim Museumsdirektor? Doch der gab sich mittlerweile wild entschlossen zu erkennen und erkundigte sich besorgt durch die verschlossene Tür: „Sind Sie noch wohlauf?“ Die Ursache für das Polizei-Aufgebot war dann rasch geklärt: Jung war durch die Alarmanlage in seiner Wohnung aufgeschreckt worden und hatte den Beistand der Freunde und Helfer angefordert. Von Einbrechern weit und breit keine Spur – ein Blitz hatte im Dom eingeschlagen und die Alarmanlage ausgelöst.

## ZITIERT

## „Die gewohnte steinerne Stille“

Am Fastnachtssamstag des Jahres 1913 – es war ein trübkühler, dämmeriger Nachmittags Mitte Februar – betrat ein Mensch in der Uniform des Sechsten Dragonerregiments durch einen Nebeneingang am Liebfauenplatz das schwach erleuchtete Seitenschiff des Mainzer Doms. Unweit, am Gutenbergplatz, vor dem neuen Stadttheater, von dessen offnem Balkon herab sich Prinz und Prinzessin Karneval in ihrem barocken Aufputz der Menge zeigten, wurden grade, wie in jedem Jahr, die „Rekruten Seiner Närrischen Majestät“ vereidigt – die Anwärter auf Mitgliedschaft in einem der traditionellen Fastnachtsbataillone...

Drinnen aber im Dom, in dem außer dem Ewigen Licht vorm Hochaltar nur wenige Lampen und Wachsstöcke brannten, herrschte die

gewohnte, steinerne Stille eines Beichtnachmittags, vom Knistern der Kerzen vertieft, und man sah da und dort vor den einzelnen, in den Seitenschiffen verteilten Beichtstühlen, deren jeder mit dem Namen des in ihm verborgenen Priesters oder Domherren bezeichnet war, ein paar dunkle Gestalten knien...

Der Dragoner schien es eilig zu haben – er stach... auf den Eingang des Beichtstuhls zu...

Die rotandigen Augen des Doktors wässerten nervös, und dem Domherrn war es, als krieche etwas Kaltes über die Haut seines Hinterkopfs. Was da im Rücken des toten Mannes steckte, mitten in der kaum befleckten, blauen Montur, war unverkennbar der Knauf einer Waffe...

**Carl Zuckmayer:**  
Die Fastnachtsbeichte, 1959



# Rotweinfest

## Ingelheim am Rhein

### 26. Sept. - 04. Okt. 2009

Stadtverwaltung Ingelheim am Rhein  
[touristinformation@ingelheim.de](mailto:touristinformation@ingelheim.de)  
[www.ingelheim.de](http://www.ingelheim.de)



**TOBIT**  
REISEN ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

„Eine Reise beginnt im Herzen“

**Pilgerreisen  
Studienreisen  
Gruppenreisen**

**Tobit-Reisen GmbH**  
 Wiesbadener Str. 1  
 65549 Limburg  
 Tel: 06431 941940  
 Fax: 06431 941942  
[info@tobit-reisen.de](mailto:info@tobit-reisen.de)  
[www.tobit-reisen.de](http://www.tobit-reisen.de)

Bitte fordern Sie einfach den aktuellen Reisekatalog an.  
 Gerne erstellen wir ein persönliches Reiseangebot für Sie.

Int. Gartenausstellung 2009

# Das Fürstliche Gartenfest Schloss Wolfsgarten in Langen bei Frankfurt



Zum Fürstlichen Gartenfest Schloss Wolfsgarten öffnet Hausherr, Moritz Landgraf von Hessen, die Tore zum prachtvollen Park seiner Residenz in Langen bei Frankfurt. Von Freitag, 18. September bis Sonntag, 20. September 2009 haben Gartenliebhaber die seltene Gelegenheit, in dem ansonsten nur zur Blüte der Rhododendren öffentlich zugänglichen Park, alles zu finden, was Gärten verzaubert.

Das ehemalige Jagdschloss im Stil des 18. Jahrhunderts liegt malerisch eingebettet in einem weitläufigen Park voller botanischer und architektonischer Sehenswürdigkeiten. In diesem historischen Rahmen präsentieren über 130 international renommierte Züchter und ausgesuchte Aussteller aus Deutschland und den benachbarten europäischen Ländern Raritäten und Novitäten aus dem Pflanzenreich, Gartengeräte, Skulpturen und Kunst, Dekorationen und Gestaltungsideen, Landmode und herbstliche Gaumenfreuden.

Zum diesjährigen **Sonderthema: „Design im Garten – reizvolle Anblicke und Aussichten“** zeigen namhafte Gartenarchitekten in Schaugärten und Vorträgen, wie aus dem kleinsten Garten ein Kleinod voller Perspektiven entsteht.

Namhafte Experten aus ganz Deutschland berichten in Fachvorträgen über die unterschiedlichen Facetten der Gartenkultur. Der Bund deutscher Landschaftsarchitekten (bdla), Landesverband Hessen e.V. hat

eine Planerwerkstatt eingerichtet und berät Gartenbesitzer – und solche, die es werden möchten – wie der eigene Traumgarten Wirklichkeit werden kann.

Ein herbstlich-buntes Rahmenprogramm begleitet die Verkaufsausstellung: das Wiener Musik- und Maskentheater sorgt für charmant-heitere Stimmung, die Taunusmeute mit rund 25 Foxhounds und acht Jagdreiter führen eine Schauschleppe vor. Auf die kleinen Gäste warten vergnügliche Kinderaktionen.

Abseits des städtischen Treibens und doch weit von der Frankfurter Innenstadt lässt sich an diesem Wochenende ländlich kultivierte Lebensart genießen. Eine Gartenveranstaltung in diesem einmaligen Ambiente wird schwerlich anderswo zu finden sein.

## Öffnungszeiten

Freitag, 18. und Samstag,  
19. September 2009, 10–18 Uhr  
Sonntag, 20. Sept. 2009, 9 – 18 Uhr

## Eintrittspreise:

Tageskarte 14 Euro  
Dauerkarte 24 Euro  
Kinder unter 14 Jahren kostenlos.

Vorverkauf: [www.ticketonline.de](http://www.ticketonline.de)

## „Hundesitting“:

In speziellem Bereich im Park (kostenlos).

Website: [www.das-fuerstliche-gartenfest.de](http://www.das-fuerstliche-gartenfest.de)

## OMNIBUSBETRIEB KARL LEHR GmbH & Co KG

Gonsenheimer Str. 55  
55126 Mainz  
Telefon: 0 61 31 / 4 07 26  
Fax: 0 61 31 / 47 82 14  
[www.omnibus-lehr.de](http://www.omnibus-lehr.de)  
E-Mail: [Omnibus-Lehr@t-online.de](mailto:Omnibus-Lehr@t-online.de)



**Nackenheim** am Rhein  
Bekanntes Weinbaugemeinde,  
14 km südlich von Mainz

Geburtsort von Carl Zuckmayer · Buttenmännje-Rundwanderweg  
auf dem Rothenberg · Gemütliche Gaststätten · Weinfest 24.07.–27.07.2009  
Kerb 25.09.–28.09.2009 · Aufführungen der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft  
in den Monaten Mai, Juni und Juli.

Auskunft: Ortsgemeinde · 55299 Nackenheim · Tel. 06135/5625 · Fax 80257 · [www.nackenheim.de](http://www.nackenheim.de)



## Arche Noah

Weberbach 17 / 18  
54290 Trier  
Mo. - Fr. 9 - 18 Uhr · Sa. 10 - 13 Uhr  
Tel. 0 65 1 / 97 555 - 0  
Fax 0 65 1 / 97 555 - 10  
[info@arche-noah-reisen.de](mailto:info@arche-noah-reisen.de)

Gruppenreisen  
Familienferien  
Pilgerfahrten  
Pauschalreisen

## Rom zur besten Reisezeit

► Rom geruhsam entdecken  
2. - 7. Oktober 2009  
Flugreise ab/bis Frankfurt

775 €

## Vorschau auf unser Reiseprogramm 2010

18. - 22.2.2010  
► **ISTANBUL »KULTURHAUPTSTADT 2010«**  
25.2. - 6.3.2010  
► **AUF DEN SPUREN MOSES IN ÄGYPTEN UND JORDANIEN**  
1. - 9.3.2010  
► **INDIEN**  
2. - 9.3.2010  
► **ISRAEL**  
10. - 20.4.2010  
► **MAROKKO**  
18. - 25.4.2010  
► **MALLORCA »Pilgern und erholen«**  
20. - 25.4.2010  
► **ZUM GRABTUCH IN TURIN**  
23. - 29.4.2010  
► **ROM**  
9. - 16.5.2010  
► **VENEZIEN UND AQUILEA**

31.5. - 5.6.2010  
► **ROM »Geruhsam entdecken«**  
11. - 16.6.2010  
► **FATIMA »Pilgerreise«**  
11. - 19.6.2010  
► **TSCHESTOCHAU / POLEN**  
7. - 13.7.2010  
► **PASSIONSSPIELE IN SORDEVOLO / PIEMONTE**  
16. - 21.8.2010  
► **»GROSSE FRAUEN« IN THÜRINGEN**  
18. - 24.10.2010  
► **ROM FÜR FAMILIEN**  
14. - 23.11.2010  
► **ISRAEL »PILGERWANDERN«**

## Ihr Spezialist für Gruppenreisen

Sie wollen mit Ihrem Verein, Ihrer Pfarrei oder Ihrem Chor eine eigene Gruppenreise unternehmen?

Gerne unterbreiten wir Ihnen ein unverbindliches Angebot für Ihr Wunschziel und Ihren Wunschtermin!

Jetzt Prospekt bestellen oder online informieren:

[www.arche-noah-reisen.de](http://www.arche-noah-reisen.de)  
Reisen ist Vertrauenssache

FÜR SINNE UND SEELE

# LeserReisen

Vorankündigung 2010

Das Grabtuch von Turin

Reise in das  
Piemont

Busreise  
vom 09. bis 16. Mai

## Exklusiv

### Jede Reise

wird durch einen Geistlichen und einen Mitarbeiter der Kirchenzeitung durchgängig begleitet. Zusätzlich stehen deutschsprachige Reiseleiter vor Ort zur Verfügung.

### Unsere Reisepreise

sind Endpreise – keine versteckten Extrakosten.

### Der besondere Reiz

unserer Angebote ergibt sich aus dem gemeinsamen Erleben von Natur, Kultur und Spiritualität der Reiseziele.

Informationen unter  
Telefon 06431 - 911 322

Pilgerreise nach Spanien  
und Portugal

Fatima u. Santiago

mit Weihbischof  
Gerhard Pieschl

Flugreise  
vom 01. bis 09. Oktober

Gemeinsam unterwegs –  
Auf den Spuren  
des Glaubens

Pilgerreise nach Rom

Flugreise  
vom 26. bis 30. Oktober

Auf den Spuren Jesu  
im Heiligen Land

Pilgerreise nach Israel

mit Pfarrer  
Erhard Heimbürger

Flugreise  
vom 02. bis 09. November

Erholsame Tage  
in Flüeli

mit Pater  
Walter Maader SAC

Busreise  
vom 24. bis 30. Juli

Erholsame Tage  
am Bodensee

mit Pfarrer  
Erhard Heimbürger

Busreise  
vom 09. bis 15. August

Heilung und Segen  
Pilgerreise  
nach Lourdes

mit Pfarrer  
H.-W. Barthenheier

Flugreise  
vom 11. bis 14. Sept.